



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

309 (8.7.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-234497](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-234497)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus
über die Post monatlich R. M. 2,80 ohne Bestellgeld.
Bei evtl. Veränderung der wirtsch. Verhältnisse Nach-
zahlung vorbehalten. Postkontonr. 17990 Karlsruhe.
Haupt-Geschäftsstelle R. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 4-6,
(Postmännchen). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8,
Schneckenstein, 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-
Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich
12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je ein-
zelne Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Resten
3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für
Anzeigen-Botschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Aus-
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-
walt, Streiks, Betriebsstörungen uim. berechtigen zu keinen
Erstattungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben
aber für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Ein englisch-amerikanischer Konflikt Meinungsverschiedenheiten über die Seerüstungen

Zusammenbruch der Flottenkonferenz?

London, 8. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die englischen Zeitungen bereiten ihre Leser darauf vor, daß die Genfer Flottenkonferenz sehr wahrscheinlich heute zusammenbrechen wird. Aus Washington wird berichtet, Präsident Kellogg habe dem englischen Botschafter Komard mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten jede weitere Diskussion der englischen Vorschläge zum Kreuzerproblem ablehnen. Amerika hat ursprünglich eine Maximaltonnage von 200 000 Tonnen für alle Arten von Kreuzern vorgeschlagen, dann diese Zahl aber auf 400 000 Tonnen erhöht. England verlangt jedoch auf einer Höchstgrenze von 600-700 000 und verlangt gleichzeitig die genaue Festlegung der Grenzen für die einzelnen Klassen von Kreuzern. Japan hat bisher beide Vorschläge als zu hoch gegriffen abgelehnt und verlangt weitere Reduktion. Der kritische Punkt ist jedoch gegenwärtig die englisch-amerikanische Meinungsverschiedenheit.

Es finden zur Zeit ununterbrochen private Besprechungen zwischen englischen und amerikanischen Delegierten in Genf statt und in manchen Kreisen hofft man doch, daß ein Kompromiß zustande kommt, bevor heute der Vollzugsausschuß der Konferenz zusammentritt. Dies ist die letzte Möglichkeit, ein völliges Scheitern der Konferenz zu verhindern. Auch die amerikanische Presse ist völlig pessimistisch und macht England für einen Zusammenbruch der Abrüstungsbestrebungen verantwortlich. Bezeichnend für die erregte Stimmung gegen England ist die Erklärung der „Washington Post“: „Englands Weigerung, den Vereinigten Staaten Gleichheit der Flottenstärke zuzugestehen, dürfte ein Wendepunkt in den guten Beziehungen zwischen beiden Nationen bedeuten.“ „Newyork Times“ befürchtet, daß die Folge des Scheiterns der Konferenz

ein neues Betrüben zur See

sein werde. Das ist ein Gesichtspunkt, der auch in der englischen Presse zum Ausdruck kommt. „Die Konferenz reißt auf Rüstung, nicht auf Abrüstung zu“ fabelt der Genfer Korrespondent der „Times“. Das englische Völkerbundsblatt, die „Daily News“, greift die englische Admiralität scharf an. Es schreibt: „Der in Genf geäußerte englische Standpunkt bedeutet einen entgegengesetzten Rückschritt. England erklärt jetzt die Notwendigkeit, das ausgedehnte Imperium zu verwalten eine größere Anzahl kleinerer Schiffe, als sie Amerika brauche. Doch aus der Flottenkonferenz von Washington im Jahre 1921 habe sich der englische Vertreter, Lord Balfour, ohne Vorbehalte für die Festlegung der Rate auf 5:5:3 ausgesprochen.“

Zur Kolonialfrage

Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Hier und da, besonders lebhaft vom „Vorwärts“ ist der Beschluß der Mandatskommission des Völkerbundes über die Wahl eines deutschen Mitgliedes als ein Misserfolg deutscher auswärtiger Politik hingestellt worden. Davon kann doch wohl keine Rede sein. Die Mehrheit hat keine Bedenken vorgebracht, die Minderheit ihres Urteils sich enthalten. Etwas überraschendes liegt in dem Vorgang kaum. Die Staaten, die z. B. Kolonien in der Hand halten, haben ja selbst, wenn sie durch die Bank guten Willens waren, mancherlei innere Hemmnisse zu überwinden. Die Aussicht, in ihre Kreise eine neue Macht hinein zu lassen, die unter Umständen sich auch aktiv in der Kolonialpolitik betätigen könnte, hat für sie nicht gerade Beruhigendes. Wir haben nicht den Eindruck, als ob an den zuständigen amtlichen Stellen diese Dinge übersehen würden. Man hat an sich den verständigen Wunsch, Deutschland nicht schlechter gestellt zu sehen als die anderen Mächte, die am Völkerbund teil haben. Um Daseinsfragen für das Deutschland von heute handelt es sich hier nicht, die Siegen in mitteleuropäischen Kämpfen beschließen.

Henry Fords sinkender Stern

Noch vor einem Jahre reichte der Schatten Henry Fords über drei Erdteile. So riesengroß haben wir den Mann, so riesengroß stellte er sich selber und in seinem Werk und in zwei Büchern dar, in denen er die Glorie seiner eigenen Taten war. Noch 1925 kamen 56 v. H. von der amerikanischen Automobilproduktion auf die Ford-Werke. Dann erfolgte der Rückschlag: im ersten Halbjahr 1926 ging der Absatz der Ford-Motor-Co. um 40 000 Wagen zurück. Dann führte Henry Ford Ende 1926 die Fünftage-Woche ein und motivierte diese Maßregel damit, daß sie für einen amerikanischen Arbeiter, der täglich 6 Dollar verdiene, genüge. Dann schlossen die Ford-Werke wochenlang und man hörte von der Konstruktion eines neuen Wagenmodells, auf dessen Fabrikation das ganze Werk umzustellen sei, denn der billige Fordwagen war eigentlich ein Modell aus dem Jahre 1909, an dem seither eigentlich nichts geändert worden war. Und jetzt stellt sich heraus, daß Henry Ford von der amerikanischen Automobilproduktion nicht mehr 56, sondern nur noch 30 v. H. liefert und daß sein schärfster Konkurrent die General Motors Co., in der mehrere Autofabriken angehängen sind, ihn bereits überholt hat, da sie 33 v. H. der amerikanischen Autos fabriziert.

Ein rascher Abstieg nach einem fast beispiellosen Aufstieg eines Mannes, der wie keiner bisher die geschäftliche Arbeit zu organisieren verstanden hat und der es durch seine Bücher fertig gebracht hat, daß jeder Ingenieur, jeder Kaufmann und jeder Wirtschaftspolitiker längere Zeit wenigstens einmal täglich „Henry Ford“ hat sagen müssen. Das es doch sogar eine Zeit gegeben, da man bei und die Arbeitspraxis dieses Mannes schematisch als die letzte technische Weisheit zu übernehmen bereit war. Verblüffend war auch die Offenheit, mit der er seine Erfahrungen und Grundzüge preisgab. Und ferner ist dies aus dem Gefühl einer unerreichbaren Ueberlegenheit sich ergebenden Selbstbewußtsein mit ein Grund, daß wie Konkurrenz ihn einseitig überläßt hat. Henry Fords Rechnung mit gigantischen Produktionsziffern, die automatisch die Herstellungskosten des einzelnen Kraftwagens immer weiter herabdrücken, hatte schließlich doch insofern ein Loch, als sich herausstellte, daß die Produktion doch schließlich von der Möglichkeit abhängig blieb, sie unterzubringen. Diese Stodung suchte Henry Ford zunächst dadurch zu überwinden, daß er seinen Absatzapparat von den U.S.A. auf die Welt umstellte und alle Länder mit Verkaufsstellen seines Wagens besiedelte. Gleichzeitig vollzog er eine andere Umstellung, die ihm aber zum Verhängnis geworden zu sein scheint.

Ein guter Kenner der Struktur des Fordschen Unternehmens hat festgestellt, daß seit 1923 an dem fertigen Wagen nur noch 2 Dollar verdient werden, daß aber aus den Erfassten für jeden der im Betriebe befindlichen 7 Millionen Wagen ein Reingewinn von 28 Dollar erzielt wurde. Daraus ergibt sich eine Ueberlegung, die Ford in seinem zweiten Budget schon kurz skizzierte. Während er früher auf einem amerikanischen Güterwagen sieben seiner Autos befördern konnte, vermochte er auf demselben Güterwagen 130 Karosserien in Teilen zerlegt zu verladen und brauchte nur einen einzigen Güterwagen, wo er früher 18 nötig gehabt hatte. Dieses Prinzip, den Wagen erst am Bestimmungsort zu montieren, übertrug er auf den Export seiner Autos. Seine ausländischen Verkaufsstellen wurden damit zu Montagewerkstätten, in denen er die Teile seiner Wagen an die billigeren Löhne anderer Länder heranbrachte und damit einen Teil der fremden Einfuhrzölle wieder weit machte. Auch durch eine kluge Heranziehung heimischer Industrien für die Lieferung einzelner Bestandteile seiner Wagen parierte er die Abneigung anderer Länder gegen die Einfuhr seiner Autos. Aber der Ford-Wagen blieb in den U.S.A. das Auto des unteren Mittelstandes, und auch den Wünschen der europäischen Kundenschaft entsprach er nicht ganz. Und hier hat ihn jetzt die General Motors Co. geschlagen, mit seiner eigenen Methode und einem besseren Wagen. Genau so wie Henry Ford exportiert die General Motors Co. nicht mehr ganze Wagen, sondern nur Teile, d. h. sie führt die Fabrikation zu den teureren amerikanischen Löhnen nur noch bis zur Montage und läßt z. B. die für Deutschland bestimmten Wagen in einem großen Werk in Borziga wald bei Berlin durch deutsche Arbeiter zusammensetzen. Demnächst wird voraussichtlich ein erbitterter Kampf zwischen Henry Ford mit seinem neuen aber auch teureren Wagen und der General Motors Co. einlehen.

Bei dieser Umstellung der Ford-Werke in Detroit zeigen sich auch die Mängel des Fordschen Prinzips, die ganze Fabrikation auf ein einziges Langsam veraltendes Modell zu konzentrieren. Demgegenüber hat die General Motors Co. den Vorteil, in ihren Einzelwerken mehrere Typen für verschiedenartige Bedürfnisse und Ansprüche weiterverarbeiten zu haben. Ähnlich besteht die Bedeutung der V. W. Farbenindustrie AG. darin, daß jede ihrer Fabriken sich auf die Herstellung weniger Muster beschränkt hat, daß aber Patente und Erfahrungen gemeinsamer Besitz geworden sind. Ob Henry Ford mit einem neuen Modell den Kampf gegen die General Motors Co. mit Erfolg aufnehmen kann, muß sich erst zeigen. Auf jeden Fall sind nunmehr die Autofahrer die Ruheliebhaber dieses Kampfes, da der Preis eines guten amerikanischen Kraftwagens weiter sinken dürfte.

Im Laufe der vier Jahre, seitdem Henry Fords erstes Buch erschien, ist man seiner Methode gegenüber etwas kritischer geworden. Wenn er z. B. behauptet, sein Werk habe den Riesenaufschwung ohne Hilfe der Banken genommen, so stimmt das nicht. Gewiß, er selber hat in der Krise von 1920 nicht die Hilfe von Wallstreet in Anspruch genommen, er hat

Reichstagschluß am Samstag

Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Restenrat des Reichstags einigte sich gestern dahin, daß der gegenwärtige Tagungsabschnitt am Samstag dieser Woche zu Ende geführt werden soll. Da das Reichshofgesetz und das Liquidationsschuldengesetz erst in der nächsten Woche an den Reichsrat gebracht werden, können sie erst nach längerer Frist dem Reichstag zugehen. Deshalb ist ihre Erledigung im Reichstag auf eine im September einzuschließende Tagung verlegt worden. Am heutigen Freitag sollen sieben kleineren Vorlagen die Zollvorlage und die Bäckereiverordnung in zweiter Lesung zur Beratung kommen. Am Samstag folgen die dritten Lesungen, so daß die Arbeiten vor der Sommerpause abgeschlossen sein werden. Am Samstag wird der Restenrat noch einmal zusammentreten und den Termin für die Septemberberatung endgültig festlegen.

Oder doch nicht?

Das „D. Z.“ meint: Durch den gestrigen Beschluß des Reichsrats in Sachen des Verfassungsfeiertags sei „eine völlig neue Situation geschaffen“. Das kann man in gewissem Sinne schon sagen, wenn gleich die „geschaffene neue Situation“ nachgerade ein ebenso greuliches Modewort zu werden beginnt, wie die beliebte „Einführung“. Freilich sind nur, welche Folgen diese neue Situation für den Ansehen haben wird. Das „D. Z.“ glaubt, Demokraten und Sozialdemokraten würden nun den Antrag stellen, daß der Reichstag nicht schon morgen auseinandergeht, sondern noch in der nächsten Woche die Frage des Verfassungsfeiertags auf Grund der Beschlüsse des Reichsrats erledigt. Es ist möglich, daß ein beratender Antrag gestellt wird, aber nur wer die Lage im Reichstag völlig versteht, kann im Ernst glauben, daß ihm Erfolg zuteil wird. Die Koffer sind gepackt, auch — man verzeihe uns diesen Ausdruck — feilsch. Die zum Auseinandergehen fest entschlossenen Abgeordneten, von denen die meisten ihre Reichstagspositionen längst aufgegeben haben, über den Samstag beisammen zu halten, würde schließlich über die Kraft gehen. Die Entscheidung liegt natürlich hier wie in so vielen anderen Fragen auch beim Zentrum. Und diese Entscheidung wird wohl schon heute vormittag in der Sitzung des Rechtsausschusses fallen. Schlichtet sich das Zentrum dem Wehrrechtsbegehren des Reichsrats an, den 11. August noch ehe der Reichstag in die Ferien geht, zum Nationalfeiertag zu erklären, so muß dieses Begehren ja wohl im Reichstag durchgehen. Ist das nicht der Fall, so wird es neuer bei der bislang üblichen Behandlung des 11. August bleiben, für deren würdige Feier durch die gestrige Erklärung des Herrn v. Reubell im Reichstagsauschuß ja wohl gesorgt ist, und man wird nach den Sommerferien dann die Materie endgültig zu regeln suchen. Daß die Reichsregierung von sich aus nun den Reichsratsbeschluß aufnimmt, ist nicht zu erwarten. Sie wird vielmehr die Initiativevorlage des Reichsrats an den Reichstag eintreten und diesen Vorgang mit einer Darstellung ihrer eigenen Auffassung begleiten, die sich vermutlich mit den gestrigen Ausführungen des Reichsinnenministers v. Reubell decken wird.

Mit 42 gegen 25 Stimmen

Nach längerer Debatte sprach sich der Reichsrat auf Antrag der preussischen Staatsregierung mit 42 gegen 25 Stimmen für den 11. August als Nationalfeiertag aus. Mit derselben Mehrheit wurde der verfassungsändernde Charakter dieses Antrages verneint.

Beschlüsse des Reichstags

Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In der gestrigen Sitzung wurde das Kriegsgerätegesetz, das eine Zweidrittelmehrheit erfordert, gegen eine kleine Minderheit von Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen. Auch die Deutschnationalen stimmten überwiegend dafür. Ein Teil allerdings verließ den Saal. Damit sind nun auch die Wollen, die noch am Mittwoch den Himmel zu träben schienen, zerstreut. Bei der Abstimmung blieb nämlich eine recht stattliche Zahl deutschnationaler Fraktionsmitglieder auf ihren Plätzen sitzen, votierten also für die Ablehnung, worüber man sich mit Recht bei der Volkspartei verstimmt zeigte.

Das Arbeitslosengesetz fand gleichfalls mit großer Mehrheit seine endgültige Annahme in dritter Lesung. Die Mittwochabstimmung über die Zulassung von Erbschaften für Angehörte, die gegen alle Erwartungen abgelehnt wurde, hat die Regierungsparteien nun zu einer Entschliebung veranlaßt, die u. a. die Regierung beauftragt, nachzuprüfen, ob die Möglichkeit bestehe, für Angestellte und in der Landwirtschaft Beschäftigte Erbschaften oder andere Sonderleistungen zu schaffen.

Der Plauener Berufungsprozess

Am Donnerstag erklärte der Zeuge Paul Litwin, die gegen ihn von dem Angeklagten Dr. Müller erhobenen Vorwürfe der unregelmäßigen Verteilung von Schrott ins Ausland träfen nicht zu. Stresemann habe niemals für sich Vorwürfe verfolgt, da er überhaupt nicht materiell verantwortlich sei. Er kenne Dr. Scholz gar nicht. Eine längere Auseinandersetzung rief die Frage hervor, inwieweit Litwin in freundschaftlichem Verkehr mit Stresemann gestanden habe. Es kam die Stelle aus dem kommissarischen Bericht Stresemanns zur Verlesung, in der dieser betont, daß sein Verkehr mit Litwin sich „auf geschäftliche Beziehungen beschränkt habe“. Ohne gegen Stresemann auch nur im geringsten zu polemisieren, erinnerte Litwin, dem man eine gewisse Erregung anmerkte, an seinen sehr häufigen Verkehr mit Stresemann innerhalb und außerhalb seines Hauses. Auf einen von der Verteidigung Müllers erhobenen Vorwurf, daß Litwin Rußland unter Hinterlassung beträchtlicher Schulden verlassen habe, bevor er nach Deutschland gekommen sei, wies Litwin in längeren Ausführungen nach, daß er in Rußland seinen sämtlichen Verpflichtungen nachgekommen sei, so daß sogar Schacht in einer Generalversammlung einmal gesagt habe: Ich kenne keinen anständigeren Menschen als Litwin.

Oberleutnant Avels gab in klarer Form eine exakte Schilderung der von der Evaporator-Gesellschaft getätigten Schrottausfuhr. Einen starken Eindruck machte es, als der Zeuge, von Litwin gefragt, ob er an Litwin jemals irgend einen unlauteeren persönlichen oder geschäftlichen Verkehr bemerkt habe, mit einem lauten Nein antwortete.

Das Gericht lehnte schließlich mehrere von Justizrat Gahn gestellte Fragen betr. weitere ehemalige Aufsichtsratsstellen Stresemanns und betr. Kosten der von Stresemann und Litwin in dem Weinrestaurant Vorschardt eingegangenen Maßheiten als unerheblich ab. Am Schluß der Nachmittagsverhandlung stellte Justizrat Gahn nochmals den Antrag, Dr. Schacht, Stresemann und Litwin zur nochmaligen Vernehmung zu laden. Das Gericht lehnte auch diesen Antrag Gahns als unerheblich ab.

Die Verhandlungen wurden hierauf auf heute (Freitag) verlegt.

aber nur einen Umweg gewählt, indem er seinen Händlern seine ganze Produktion anbot und jeden zur Abnahme von Dutzendern von Wagen zwang, wobei er es ihnen überließ, diese Wagen sich von Banken leihen zu lassen. Die nun auch der Kampf zwischen der General Motors Co. und Henry Ford auslaufen mag, so bleibt sein Unternehmen vorläufig noch die größte Automobilfabrik der Welt und er selber bleibt einer der großen Bormotoren in der Wirtschaftsgeschichte. Wir Deutsche haben jedenfalls alle Ursache ihm dankbar zu sein, weil er für uns ein gewaltiger Wirtschaftserzieher ist. Ganz besonders für unsere Automobilindustrie, die bisher ihren Erfolg darin gefunden hatte, für jeden Kunden einen besonderen Wagen zu bauen, und die auch heute vielfach ihre Arbeitsleistung darin verrichtet, jedes Jahr mit einem neuen Modell herauszukommen. Die Serienfabrikation übertrug sie in Deutschland zunächst daran, daß vorläufig noch keine Käufer für den genannten Wagen da waren, und wenn heute eine deutsche Autofabrik darauf verweist, daß sie täglich 20 Wagen herstellt, so ist das eine sehr bescheidene Ziffer gegenüber den 6000 Wagen, die Ford täglich auf den Markt wirft.

Als man in Deutschland die Einführung Ford'scher Arbeitsmethoden erwog, stellte sich Abwärts heraus, daß ganz besonders unsere großen elektrischen Werke in der Lage sind, nach solchen Grundrissen zu arbeiten, freilich ohne darüber Bücher schreiben zu lassen. Immerhin dürfte kaum eine deutsche Fabrik ganz unbeeinträchtigt von Henry Ford gelassen sein. Und wenn er uns dazu gebracht hat, die großen sinkenfreudigen Lager von Rohmaterial und Betriebsstoffen wesentlich einzuschränken und den Weg vom Rohstoff zum verkaufsfertigen Produkt erheblich zu verkürzen, so sind wir ihm auch für diese Erziehung zu einer rationelleren Wirtschaft großen Dank schuldig. Er hat uns auch gelehrt, mit wenig Material ein großes Werk auskommen kann und daß ein billiges Endprodukt auch bei guten Löhnen zu erzielen ist. Solche Lehren sollten uns nie wieder verloren gehen.

Auch dafür sind wir ihm schließlich dankbar, daß er uns in einer Zeit allgemeiner Niedermoherei und Antiforderei die Rechnung aufstellt: „Steh und wehr dich, mögen Schwachlinge Almosen empfangen!“ Für und Negt absolut kein Grund vor, uns mit philtrophem Händereien darüber zu freuen, daß dieser Mann vielleicht jetzt von seiner Höhe herabsteigen muß. Wer uns in einer Zeit, da auf allen Seiten die fremde Lehre gepredigt wurde, daß die Arbeit nur noch für die Dummen sei, wägend daran erinnerte, daß wir in einer weislichen Zeit leben, in der den Menschen gefagt werde, daß alles leicht sein solle; aber keine Arbeit, die etwas taue, werde jemals leicht sein, der hat doch immerhin einen Anspruch auf ein dankbares Gedenken erworben.

Bayern und das Reich

□ Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der bayerische Ministerpräsident Held und der neue Finanzminister Schmelle haben gestern mit dem Reichsfinanzminister Köster verhandelt. Das R.F. will gehört haben, die Vertreter Bayerns hätten dem Reichsfinanzminister die bayerischen Bedenken gegen das Reichsfinanzgesetz vorgebracht. Dr. Köster sei nicht in der Lage gewesen, den Vertretern Bayerns irgendwelche Zusagen auf Erfüllung ihrer Wünsche zu machen. Nach derselben Quelle hat die letzte Rede des Finanzministers Schmelle im Haushaltsausschuß des bayerischen Landtags sehr bestimmt, was uns nicht wundern würde. Herr Schmelle hat bei der Gelegenheit den Satz geäußert: „Nicht auf ein einzelnes, sondern auf ein einheitliches Reich komme es an.“

Die Formel kommt wortwörtlich von dem feckigen Staatskanzler Clemens Dettmerich. Das Ideal des Verfassers der bayerischen Denkschrift ist also das Staatsrecht des feckig entschlafenen deutschen Bundes. Die Verhandlungen sollen heute fortgesetzt werden. Nachdem die bayerischen Herren gestern nachmittags dem Reichspräsidenten einen Besuch abgestattet haben, sollen sie heute dem Reichskanzler ihre Aufmerksamkeit machen.

Um das Reichsschulgesetz

□ Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Das Reichskabinett, das, worauf von amtlicher Seite besonderer Wert gelegt worden ist, bislang mit dem Entwurf des Reichsschulgesetzes bloß inoffiziell beschäftigt war, wird sich heute förmlich mehr rhetorisch mit ihm befassen. Man nimmt an, daß das Reichskabinett heute dann zu dem Entschluß kommen wird, den Entwurf an den Reichsrat weiter zu leiten, vermutlich in der Form, die hier vor uns schon mehrfach angedeutet wurde, daß die beiden volkswirtschaftlichen Minister das letzte Wort ihrer Fraktion vorbehalten. Weiter hat eine Ministerbefragung mit den Sachverständigen der Koalitionsparteien stattgefunden, wobei erneut die bisher ungeklärten Fragen des Reichsschulgesetzes, in denen die Meinungen noch beträchtlich auseinander laufen, besprochen wurden. Auch die Deutsche Volkspartei hat sich gestern mit dem Reichsschulgesetz befaßt.

Erweiterung des Reichsbahn-Beschaffungsprogramms

Amlich wird bekannt gegeben, daß der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft auf seiner Tagung in Dresden, da sich die Finanzlage besonders infolge der günstigen Entwicklung des Güterverkehrs befriedigend gestaltet habe, den Beschluß faßte, das ursprünglich aufgestellte Beschaffungsprogramm voll durchzuführen. Der somit bewilligte Rest des Programms beträgt rund 120 Millionen Mark, und zwar sollen mehr aufgewendet werden 43 Millionen für die Unterhaltung und Erneuerung der baulichen Anlagen einschließlich des Oberbaus und Verhärtung der Brücken, 34 Millionen für Unterhaltung und Erneuerung der Fahrzeuge und maschinellen Anlagen und 50 Millionen für den Ersatz von Fahrzeugen.

Zur Frage der Militärattachés

□ Paris, 7. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das „Echo de Paris“ behauptet, daß die Ernennung des deutschen Militärattachés in London auf Schwierigkeiten stöße, die hauptsächlich durch den Widerstand des Berliner Auswärtigen Amtes hervorgerufen würden. In einem aus London datierten Bericht weist das Pariser Regimentsblatt noch darauf hin, daß die französische Politik zu der Angelegenheit der deutschen Reichswehroffiziere in keiner Weise Stellung genommen habe. Ein hervorragender französischer Diplomat habe sogar die tatsächliche Bemerkung gemacht, daß man gegen die Anwesenheit der deutschen Reichswehroffiziere ebenso wenig protestieren könne, wie gegen die Beteiligung eines deutschen Champions bei einer sportlichen Veranstaltung in Wimbledon.

Der französische Postskandal

□ Paris, 7. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Diebstahlaffäre der Luftpostbriefmarken greift immer weiter um sich. Es wird heute im „Matin“ mitgeteilt, daß zahlreiche Mitglieder der amerikanischen Kolonie, für die Ford in Bayreuth-Meer Briefe ausgegeben hatte, diese Poststücke nicht einmal empfangen haben. Ganz besonders ernst ist der Fall des Präsidenten der amerikanischen Handelskammer in Paris, der im „Matin“ mitteilt, daß ihm wichtige Briefe von der „America“ nach Europa besördert wurden, aber nicht zugestellt worden sind.

Der Parteistreit über den Nationalfeiertag

□ Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstagsausschuß des Reichstags wurde gestern die Beratung der Anträge über nationale und kirchliche Feiertage fortgesetzt. Neben dem sozialdemokratisch-demokratischen Antrag auf Festlegung des Verfassungstages auf den 11. August als Nationalfeiertag, liegt jetzt der Zentrumsantrag vor, der besagt: Tag der Verfassungsfeier ist der 11. August, wenn er ein Sonntag ist, sonst der erste Sonntag nach dem 11. August. — Gedentag für die Opfer des Krieges ist der 6. Sonntag vor Otern. — Reichsrechtlich anerkannte Feiertage sind außer den Sonntagen der Neujahrstag, der Ostermontag, der Himmelstagsmontag, der Pfingstmontag. Ferner bleiben als reichsrechtlich anerkannte Feiertage geschützt, der Karfreitag, der Fronleichnamstag, soweit diese Tage nach dem am 11. August 1919 bestehenden Landesrecht staatlich anerkannte Feiertage waren.

Der Vorsitzende Abgeordneter Dr. Kahl (D.D.P.) wies darauf hin, daß dieser Antrag der weitestgehende sei und die Grundlage der Verhandlungen bilden müsse. Abgeordneter Kahl schlug vor, die Frage eines Volkstrauertages aus den jetzigen Beratungen auszuschalten und einer Sonderregelung vorzubehalten. Es bedürfe nicht bloß in Süddeutschland große Abweigung gegen die Veranstaltung eines besonderen Volkstrauertages neben dem Totenfest. Abgeordneter Dr. Pfeiffer (Bay. R.P.) unterstützte diese Anregung, in Bayern sei zwischen beiden Konfessionen vereinbart worden, daß der Allerheiligen als Gedentag für die Gefallenen in würdiger Weise gefeiert wird. Das habe sich auch bewährt. Abgeordneter v. Freytag-Loringhoven (Dnt.) wandte sich gegen den Gedanken, die Schaffung der Verfassung zum Gegenstand einer Volksfeier zu machen; dazu sei die Verfassung ein zu abstrakter Begriff.

Abg. David (Soz.) erklärte, die Sozialdemokraten könnten dem Zentrumsantrag zustimmen, wenn die Bestimmungen über die Verfassungsfeier in folgender Weise geändert wird: Nationalfeiertag des deutschen Volkes ist der 11. August als Verfassungstag. Er ist fester oder allgemeiner Feiertag im Sinne reichs- und landesrechtlicher Vorschriften. Am Nationalfeiertag sind alle öffentlichen Gebäude in den Reichsgebäuden zu beflaggen. In allen Schulen sind für Lehrer und Schüler verbindliche, der Bedeutung des Tages entsprechende Feiern zu veranstalten. Falls der Nationalfeiertag in die Schulferien fällt, so finden diese Gedentage bei Beginn des Unterrichts statt.

Abg. Kumm (Dnt.) begründet folgenden deutsch-nationalen Antrag: „Auf Grund von Artikel 139 der Reichsverfassung wurden diejenigen Feiertage, die am 11. August 1919 in den Ländern gesetzlich geschützt waren, in demselben Maße, in dem sie an diesem Tage geschützt waren, von Reich wegen geschützt. Änderungen dieses Reichsgesetzes vorbehalten.“

Abg. Kahl (D. Vpt.) teilt mit, daß von ihm und den übrigen Mitgliedern seiner Fraktion im Ausschuß beantragt werde, unter die im Zentrumsantrag aufgeführten reichsrechtlich anerkannten Feiertage auch die landesrechtlichen Festtage einzufügen.

Abg. Haas (Dem.) erklärte, daß auch seine Freunde dem Schatz der kirchlichen Feiertage zustimmen. Abg. Pfeiffer (Bayr. R.P.) stellt sich auf den Standpunkt, daß das Reich überhaupt nicht zuständig sei zur Einführung von Feiertagen, die auch für die Länder gelten sollen. Darum werde die Bayerische Volkspartei gegen sämtliche Anträge, auch gegen die des Zentrums und der Deutschen Nationalen, stimmen. Die Reichsregierung müsse sich zu der Frage äußern, ob nach ihrer Meinung die Landesregierungen berechtigt bleiben, Landesfeiertage einzuführen oder bestehen zu lassen. Das sei in Süddeutschland von Bedeutung, besonders für den 15. August, der als Tag Maria Himmelfahrt dort gefeiert wird.

Abg. Dr. Schulte-Brahlau (Str.) wies den in einer früheren Sitzung dem Zentrum gemachten Vorwurf zurück, daß es den Verfassungstag sabotieren wolle. Inzwischen sei eine größere Annäherung der Sozialdemokraten an den Zentrumstandpunkt zu verzeichnen. Es sind nur die Radikalen, über die man sich mit den Demokraten und den Sozialdemokraten noch nicht einig sei.

Reichsinnenminister von Keudell

nahm dann das Wort, um auf die Fragen einzugehen, die von verschiedenen Medien über die Rechtsauffassung der Reichsregierung erörtert worden waren. Er behauptet, daß auch bei der Vorlage von 1923 die Reichsregierung davon ausgegangen sei, daß bei den vom Reich festzulegenden Schatz der kirchlichen Feiertage in den Ländern die Kompetenz der Landesorgane auf dem Gebiete der kirchlichen Feiertage im übrigen nicht berührt werde. Die Frage, ob der Verfassungstag an einem Sonntag oder immer am 11. August zu feiern sei, habe auch durch die heutigen Erörterungen seine Klarung gefunden, auch nicht durch die Anregung des Abg. David, daß durch die Zulassung von Ausnahmen für die Landwirtschaft wirtschaftliche Härten vermieden werden sollen. Die Reichsregierung werde den hier geäußerten Wünschen gemäß bei den Landesregierungen von Sachsen und

Baden Erfindigungen darüber einziehen, ob die gesetzliche Festlegung des 11. August als Feiertag zu wirtschaftlichen Schwierigkeiten geführt habe. Was den Schatz des 11. August 1919 für den Schatz der kirchlichen Feiertage in den Ländern angeht, so äußerte der Minister die Meinung, daß vor dem 11. August wohl kaum in den Ländern Änderungen vorgenommen worden wären. Immerhin werde die Reichsregierung auch hierüber noch genaue Nachforschungen vornehmen, damit die etwa vor dieser Zeit veräußerte Aufhebung von kirchlichen Feiertagen nicht bestehen bliebe. Die Reichsregierung bringe dem hier erörterten Gesamtschulgesetzproblem vollstes Verständnis entgegen und würde es liebhaft begrüßen, wenn diese Frage bei allen Beratungen möglichst wenig parteimäßig behandelt wird, damit die Beratungen dazu dienen können, auch in dieser Frage den Gedanken einer wirklichen Volksgemeinschaft zu fördern.

Die Weiterberatung der Vorlage wird dann auf heute, Freitag, vertagt.

Ukrainische Politik

□ Paris, 8. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) In Danzig hatte der Sonderberichterstatter des „Matin“ ein Gespräch mit dem verbannten Präsidenten des ukrainischen Direktoriums, Lewitski. Auf die Frage, was mit der Ukraine geschehen werde, falls die Sowjetunion zusammenbrechen sollte, entgegnete Lewitski: Die Ukraine wird ein selbständiges Staatswesen. Die Deutschen haben das bereits erkannt, denn sie stellen sich mit dem früheren Kaman Storoysky auf guten Fuß. Storoysky ist aber nicht populär, während meine demokratische Partei im ganzen Lande Unterstützung findet. Wenn Moskau zusammenbricht, so wird die Bildung eines ukrainischen Staates sehr schwer sein. Wir werden Geld und sonstige Hilfe nötig haben. Lewitski sagte, er rechne mit der Unterstützung Englands in finanzieller Hinsicht. Die mächtige ukrainische Kolonie in Kanada werde 5000 Mann senden, die als Militär zur Aufstellung eines neuen Staates benutzt werden sollen.

Anschlag auf die russische Staatsbank in Bern

— Bern, 8. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, verärgere eine Mäanderbande eine Mischschlag auf die Filiale der russischen Staatsbank in Bern. Die Polizei erwidert vier Schüsse. Die übrigen Mäander konnten fliehen. In der Stadt sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Man vermutet, daß es sich um ein politisches Attentat handelt.

Badische Politik

Beratung des Staatsvoranschlages

Der Haushaltsausschuß des Landtags schloß am Donnerstag die Beratungen des Nachtrags zum Staatsvoranschlag mit der Erledigung des Titels Wasser- und Straßenbau zu Ende.

Die von der Regierung vorgelegte Denkschrift über die Entwicklung des Straßenbauprogramms

wurde nicht beraten, sondern auf Grund eines Antrages Baumgartner-Maler der Beschluß gefaßt, daß der Landtag diese zur Kenntnis genommen habe und die Regierung ersucht wird, den Gemeinden, für die die Straßenbaukostenbeiträge eine schwere Last bedeuten, nach Möglichkeit Stundung zu gewähren. Der Antrag, die Denkschrift ohne Beratung zur Kenntnis zu nehmen, wurde ebenfalls gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und bei Stimmenthaltung der Bürgerlichen Vereinigung angenommen.

Für den Bienenwasserstraßenbau wurde eine Anforderung von 8000 RM. genehmigt, für die Instandsetzung der Ueberlandstraßen weitere 2 Millionen und für die Staatsunterstützung für Kreisstraßen und Gemeindegewege 50 000 RM.

Infolge der Verteilung der außerordentlichen Kosten auf 20 Jahre verringern sich die Beiträge der Gemeinden zur Unterhaltung der Landstraßen um 1,5 Millionen. Die Beiträge der Gemeinden für den Neubau der Landstraßen erhöhen sich um 82 000 RM. Diese Positionen wurden ebenfalls einstimmig genehmigt.

In der Aussprache wird von einem sozialdemokratischen Redner die Frage aufgeworfen, wie sich die Regierung zu der Errichtung einer

Autostraße zwischen Heidelberg und Mannheim

stelle. Der Finanzminister erklärte, die Regierung stehe dem Projekt wohlwollend gegenüber. Im Bereiche der finanziellen Möglichkeiten würde sich die Regierung für den Bau mit einziehen.

Darauf beriet der Ausschuß die zur Grund- und Gewerbesteuer

gestellten Anträge. Von der Deutschen Volkspartei wird verlangt, daß der Steuerfuß für das Grundvermögen auf 180 000 RM. herabgesetzt, der des Betriebsvermögens auf 200 Hundertteile erhöht und der für den Gewerbeertrag auf 100 Hundertteile erniedrigt wird. — Die Bürgerliche Vereinigung verlangt eine Ermäßigung der Gewerbesteuer auf 140 Proz. Der Finanzminister erklärte hieran, daß die Grundvermögen infolge der Ermäßigung der Steuerwerte gegenüber der Friedenszeit von 7,5 auf 5 Millionen zurückgegangen seien, daß das Betriebsvermögen sich von 25 Milliarden auf 1 Milliarde ermäßigt habe. Durch den Wegfall der Kapitalvermögenssteuer seien dem Lande rund 4,5 Milliarden Steuerwerte aus der Friedenszeit verloren gegangen.

Vom Zentrum ist ein Antrag eingebracht worden, nach dem sich folgende Steuerfüße ergeben würden:

Beim Betriebsvermögen bis zu 10 000 RM. 20,8 Pfd.; bis zu 20 000 RM. 31,2 Pfd.; über 20 000 RM. 30 Pfd. für je 100 Mark Steuerwert. — Bei dem Gewerbeertrag bis zu 4000 Mark 1,50 Pfd.; bis zu 15 000 Mark 2,80 Pfd.; bis zu 21 000 Mark 4,95 Pfd. und über 21 000 Mark 6,84 Pfd. für je 100 Mark Ertrag.

Ein Zentrumredner begründet diesen Antrag und wünscht die Herstellung des Verhältnisfußes von 60:40 zwischen Steuern und Betriebsvermögen und Gewerbeertrag, wie es vor einem Jahre bei der Wenderung des Grund- und Gewerbesteuerfußes bestanden hat.

Der vorkommende Antrag will die Gewerbeertragssteuer zu Gunsten der Steuer vom Betriebsvermögen ermäßigen und schlägt sich hierin dem Zentrumsantrag an.

Zur Deduktion des Ausfalls im Staatsvoranschlag soll die volle Reserve verwendet werden. Im Jahre 1927 seien mehr Einnahmen zu erwarten, da die Holzpreise sehr stark gestiegen seien. Aus den Domänen würden ebenfalls die Einnahmensummen steigen, da in dem Staatsvoranschlag 400 000 A weniger eingeplant als tatsächlich eingegangen seien. Auch die Einkommensteuer würde wahrscheinlich erhöhte Beiträge einbringen. Diese stillen Reserven sollten dazu benutzt werden, um die Steuerentlastung durchzuführen. — Hierzu wurde mitgeteilt, daß die von dem vorkommenden Redner behauptete Reserve im Staatsvoranschlag nicht bestünde. Der Reich hätte zwar eine Mehrerlöse von 22 000 A, und die Domänen eine solche von 520 000 A erbracht, aber dem künftigen Mehrerlös gegenüber und zwar 114 000 A für Polarisierung, 441 000 A für Holzauverlöse, 250 000 A Mehrerlös für Gebäude, 120 000 A Mehrerlös für Verkehrsmittel, 315 000 Mark Mehrerlös für Gemeindesteuer und 100 000 A für Kompetenzen. Dadurch würde im Endergebnis ein Mehrerlös von 263 000 Mark eintreten. Auch von der Einkommensteuer seien keine Mehrerlöse zu erwarten. Die Mittel aus Wirtschaftsfonds seien gering. Dagegen würden aber Mehraufgaben durch das Vollzeitsbeamtengesetz entstehen. Auch bei der Grund- und Gewerbesteuer seien noch mit einigen Ausfällen zu rechnen, da bisher auf Grund von Vorausbeschlüssen die Steuer erhoben worden sei, die endgültige Berechnung aber zum Teil Minderbeträge bringen würde.

Am Freitag steht der Ausschuß seine Beratungen fort.

Verfälschung im Befinden des Großherzogs

Das Hofmarschallamt in Freiburg teilt über den Zustand des Großherzogs mit: Die Bronchitis hat sich ausgedehnt und ist mit fieberhaften Temperatursteigerungen verbunden.

Letzte Meldungen

Die Opfer des Harzer Eisenbahnunglücks

— Bernigerode, 8. Juli. Bei den Aufräumarbeiten im Thunbultental sind keine weiteren Leichen festgestellt worden. Die Katastrophe dürfte demnach 6 Todesopfer, des Lokomotivpersonals und 2 Fahrgäste, gefordert haben.

Explosion einer belgischen Dynamitfabrik

□ Paris, 8. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die aus Brüssel berichtet wird, ist bei Antwerpen eine ganze Dynamitfabrik in die Luft geflogen. Das ganze Personal war bei der Arbeit. Der größte Teil der Fabrikgebäude liegt in Trümmern. 8 Leichen konnten in lurchbar verfallenen Zustand geborgen werden. 5 weitere Opfer sollen noch unter den Trümmern liegen. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß. Der Sachschaden beträgt angeblich 20 Millionen belgische Franken.

Das Panama beim polnischen Militär

— Warschau, 8. Juli. In Warschau findet gegenwärtig der Prozeß gegen den früheren Vertreter des Chefs der Seeverwaltung, General Bymerstki, statt. Bymerstki und ein Oberleutnant Burzel sind angeklagt, bei Verleugungen für die Krone für sich selbst Geschäfte abgeschlossen zu haben, wobei der Staat um Millionen geschädigt worden sei. In den Prozeß sind auch Abgeordnete verwickelt.

* Gegen Alkoholmißbrauch. Abgeordnete der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Sozialpartei und des Zentrums haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, wonach Verbindlichkeiten aus kreditweiser Verabfolgung von alkoholischen Getränken in öffentlichen Schankstätten nicht mehr lagbar sein sollen.

Die badische Strecke der Safraba-Autofraße

Teilstrecke Karlsruhe, Kilometer 569-590.

Diese Strecke bietet infolge der besonderen Schwierigkeiten, als der Güterbahnhof westlich Durlach gekreuzt werden muß, wobei eine Brücke von etwa 200 Meter Spannweite notwendig wird, mit einem Kostenaufwand von 2.000.000 M. Von der Ueberkreuzung des Hardweges ab lehnt sich die Trasse eng an den Entwurf an, der im Städtebauplan von Karlsruhe vom Jahre 1926 enthalten ist. In diesem Plan ist vorgesehen, daß beim Bau der Autofraße der Güterbahnhof Rheintal verlegt ist, sodas das kostspielige Ueberführungsbauwerk in Wegfall käme. Der Autoverkehr hätte unter der Voraussetzung, daß die Linie südlich Karlsruhe gebaut wird, den südlichen Straßen von Karlsruhe zu folgen. Gute Verbindungsstraßen stehen jedenfalls zur Verfügung. Die Stadt Durlach hält eine Verschiebung der Autofraße nach Westen bis etwa zur Gemarkungsgrenze Durlach-Karlsruhe für notwendig, da die letzte Unterführung wertvolle Baugebiete durchschneidet und Durlach nach Westen abriegelt. Diese Verschiebung hätte den Nachteil, daß die Landstraße Durlach-Karlsruhe und die Bahn an einer Strecke gekreuzt werden müßten, wo die Landstraße höher liegt und wo die Bahn sich selbst überkreuzt. Dadurch würde eine Dammhöhe bis zu 12 Meter notwendig werden. An der Stelle, an der der Städtebauplan Karlsruhe die Ueberkreuzung der Autofraße mit der Landstraße und dem Güterbahnhof vorsieht, liegen Landstraße und Güterbahnhof etwa nebeneinander. Dies war die Veranlassung, im generellen Entwurf zunächst die von der Stadt Karlsruhe vorgeschlagene Trassenführung beizubehalten, womit aber der endgültigen Führung nicht vorgeariffen werden soll. Es wird Sache der Stadtverwaltung sein, sich über die endgültige Führung einig zu werden. Südlich des Hardweges wird nach dem Karlsruhe Städtebauplan durch eine Linie östwestlicher Richtung geschritten. Die Kreuzung wird in ähnlicher Weise zu geschehen haben, wie dies bei Friedrichsfeld beabsichtigt ist. Die Straße Dimeit wird dabei über die Straße Nordfeld hinweggeführt werden. Die Straße Nordfeld ist im künstlichen Bedonnamgebiet Durlach höher gelegen. Die Straße sind unterführt. Karlsruhe findet seinen südlichen Anschlußpunkt an die Autofraße zwischen Nappur und Gellmann, wo gleichzeitig auch ein günstiger Anschluß für das Rheintal geschaffen ist.

Teilstrecke Rastatt-Baden-Baden, Kilometer 590-610.

Für die Führung in diesem Abschnitt sind zwei Varianten bearbeitet, die durch die Lage der Autofraße zu Rastatt bedingt sind. Die westliche Trasse schneidet zwischen Darmersheim und Märsch in die Niederterrasse ein und findet östlich in Felsheim ihren Auslauf an die östliche Linie. Diese scheint für die Führung der Autofraße etwas günstiger zu sein als die westliche Richtung und wurde deshalb näher bearbeitet. Der Höhenunterschied ist unbedeutend. Der Anschluß der Stadt Rastatt an die östliche Linie ist erfolgt auf der Landstraße nach dem Märsch, schließt dies also selbst an die Autofraße an. Kurz nördlich dieses Anschlusses wird die Muro durch eine Brücke mit drei Öffnungen von 20, 30 und 30 Meter Spannweite überkreuzt. Die Stadt Baden-Baden findet ihren Anschluß auf der Landstraße Baden-Dos-Offenheim.

Teilstrecke Bruchsal, Kilometer 610-640.

Die Linie führt hart westlich Fort vorbei und gestattet den Anschluß von Bruchsal auf der Landstraße Bruchsal-Graben. Von Weingarten ab läuft die Linie in einem gewissen Abstand parallel der Hauptbahn Bruchsal-Karlsruhe.

Teilstrecke Freiburg i. Br.

Nach Ueberkreuzung der Elz folgt die Linie dem Dreisamkanal, den sie westlich Neuenbüren überkreuzt. Der Anschluß der Stadt Freiburg ist auf der Landstraße Tiengen-Sankt Georgen und zwar unmittelbar östlich Tiengen vorgesehen. Im Bezirk Freiburg ist die Möglichkeit geboten, die Trasse bei Riegel nach Osten abzulenken, wobei Weinigen östlich liegen bleiben und den Anschluß an Emmendingen bieten würde. Westlich Oberreitens würde die Trasse nach Südwesten umbiegen, um bei Tiengen die im Plan eingezeichnete Trasse zu erreichen. Die Bauwürdigkeit dieser Variante müßte im endgültigen Projekt noch näher untersucht werden.

Teilstrecke Müllheim.

Die Trasse führt von Schwabach in der ungefähren Parallel der Hauptbahn und nimmt an der Landstraße Müllheim-Frauenburg den Autoverkehr dieser beiden Städte auf.

Teilstrecke Örsbach.

Östlich Steinhardt erreicht die Trasse die Rheinniederung, die hochwasserfrei liegt. Der erste Punkt liegt bei Rheinweiler, wo fünf alte Säulen entfernt werden müssen, um für die Autolinie Raum zu schaffen. Die Kreuzung der Bahn Hallingen-Basel (Bad. Bahnhof) ist nur südlich des Bahnhofes Leopoldshöhe möglich und zwar muß die Autofraße unterführt werden auf eine Länge von etwa 250 Meter. Die von Leopoldshöhe nach Süden entlang der Bahn führende Landstraße muß die Antolinie überfahren. Unmittelbar nördlich der Kreuzung erreicht die Trasse die badisch-schweizerische Grenze. Ein Bahnhof ist südlich der Bahnlinie Hallingen-

Hallingen, der Schweizer Bahnhof südlich der Landstraße Nieren-Basel gebaut. Die Strecke Bahnhof Leopoldshöhe bis zur Ueberkreuzung des Rheins wird ungemein teuer, da kostspielige Bauten sich hier eng zusammendrängen. Man wird deshalb diese Strecke, ähnlich wie dies bei Karlsruhe beabsichtigt ist, erst dann bauen, wenn ein dringendes Bedürfnis hierfür besteht. Ein Bahnhof ist unmittelbar südlich der Bahnlinie Hallingen-Balingen anzunehmen. Von dieser Stelle soll im frühestmöglichen Augenblick eine Landstraße mit 6 Meter Bahnbahnbreite über das Rheintal an die Autofraße anschließen. Der Anschluß an das Rheintal hat den Nachteil, daß nordöstlich West auf einer Strecke von etwa 900 Meter Schweizer Gebiet durchfahren werden muß. Hier wäre dringend eine Lösung erwünscht, daß ein Gebietsaus-tausch zwischen Baden und der Schweiz stattfindet, sodas die Landstraße ohne die Schweiz zu berühren auf dem rechten Ufer der Wies weitergeführt werden könnte und die Wies kurz südlich der Eisenbahnbrücke die französische Bahn kreuzt. Die Kosten der Linie Örsbach-Örsbach sind wesentlich höher als der im Rheintal geführten Trasse. Immerhin hätte die Linie über Örsbach den Vorteil, daß sie die Autofraßenunterführung unter dem Bahnhof Leopoldshöhe vermeidet. Die Trasse Örsbach-Örsbach findet ihren Anschluß südlich der Wies auf Schweizer Gebiet. Die endgültige Entscheidung wird auch hier erst aufgrund genauer Entwürfe mit zuverlässigen Kostenschätzungen erfolgen können.

Städtische Nachrichten

Anerkennung der Behandlung im Obdachlosen-Asyl

Die hiesige „Arbeiter-Zeitung“ brachte am 6. Juli einen Artikel über unerhörte Behandlung im Obdachlosen-Asyl. Daraufhin erhielten wir von den Frauen dieses Asyls folgende Zuschrift:

Wir sind in keiner elenden Höhle. Dieses Wort könnte man recht wohl auf manche Wohnungen hier anwenden, aber nicht auf das Obdachlosen-Asyl. Auch ist es vollständig ausgeschlossen, daß wir von Beamten schikaniert werden, denn es ist noch niemand auf die Straße gesetzt worden, der sich gegen Beamte beschwerte. Was das Nachhausekommen des besagten Mädchens betrifft, so hat dieses bei der ersten Nacht um halb 1 Uhr nachts Einlaß bekommen. Dieser ist ihm auch nicht verweigert worden. Am folgenden Tag wurde ihr aber nahegelegt, sich um etwas anderes umzusehen, denn man könne nicht jede Nacht um 12 oder 1/1 Uhr aufmachen. Daraufhin ist das Mädchen fortgegangen. Am darauffolgenden Morgen um 7 Uhr kam sie wieder an und sagte, sie hätte nicht das Herz gehabt, Einlaß zu bekommen und sei deshalb die ganze Nacht bei Mutter Grün logiert. Unsere Vorsteherin schlug die Hände überm Kopf zusammen und sagte zu ihr, daß ihr anstandslos geöffnet worden wäre, wenn sie geklopft hätte. Die Vorsteherin ließ nun das Mädchen herein. Von einer Unmenslichkeit kann hier also keine Rede sein. Was den Hunger anbelangt, so haben wir hier über nichts zu klagen, denn wir bekommen reichlich zu essen. Was die Befugnis des Vorsteherpostens anbelangt, so glauben wir keine genauere Persönlichkeits- und wünschenswerten, da die betreffende Leiterin für groß und klein ein Herz hat und keinen Stein. Ordnung muß aber in unserem Asyl sein.

Nachdem die Volkshilfeorganisation aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika nach Mannheim. Die uns die Handlungskammer mitteilt, wird die Umarbeitung der aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika ankommenen badischen Post künftig nicht mehr in Karlsruhe, sondern in Mannheim vorgenommen. Da diese Post bisher stets in Mannheim vor der nach Karlsruhe und von dort wieder zurück, wird ein beschleunigter Empfang der Mannheimer Adressaten um etwa 1/4 Tage eintreten.

Städtische Krankenanstalten. In den städtischen Krankenanstalten befanden sich am 2. Juli d. Js. 952 Kranke (324 männliche, 628 weibliche) und zwar im Krankenhaus 885, im Spital für Jungenskranken 97, im Genußmittel-Redergemeinschaft 20. Von den im Krankenhaus befindlichen Kranken waren 384 in der medizinischen Abteilung, 208 in der chirurgischen Abteilung, 92 in der gynäkologischen Abteilung, 81 im Säuglingskrankenhaus, 70 in der dermatologischen Abteilung, 9 in der Abteilung für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und 13 in der Abteilung für Augenkrankheiten.

Weitere Mählung. Vergangene Nacht ging wiederum ein starker Regen ein, der dem bald angedrohten Erdbeben die erforderliche Feuchtigkeit zuführte. Die Niederschläge hatten eine Stärke von 84 Millimeter gegen 128 Millimeter in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag. Während die Höhe der Wärme des gestrigen Tages 25,6 Grad gegen 27,4 Grad am Mittwoch betrug, sank das Quecksilber in der Nacht auf 16,4 Grad, um heute vormittag halb 8 Uhr nur 16,5 Grad gegen gestrige 19,5 Grad anzuzeigen. Die Wassermenge des Rheins betrug 18,5 Grad Celsius.

Festgenommen wurden 21 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Der Fackelzug der Studenten der Handelshochschule

Die Studenten der Handelshochschule veranfalteten gestern abend gegen halb 10 Uhr aus Anlaß des Jahresfestes der Handelshochschule und zu Ehren ihres scheidenden Direktors Prof. Dr. Sommerfeld und des von der Hochschule abberufenen Rektor-Stellvertreters Prof. Dr. Kumpf einen Fackelzug. Nachdem diesel bei der Sternwarte Aufstellung genommen, bewegte sich der Zug durch die Hauptstraßen der Stadt. Vor dem Handelshochschulgebäude in A 1, auf dessen Balkon sich die Herren Prof. Dr. Sommerfeld und Prof. Dr. Kumpf befanden, hielt der Vorsitzende des „A. S. A.“, Herr Lindner, eine kurze Ansprache, in der er auf die Verdienste der beiden Herren um die Handelshochschule verwies und der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß das Vertrauensverhältnis zwischen Rektor und Studentenschaft auch unter dem Nachfolger von Rektor Dr. Sommerfeld weiter bestehen bleibe. Auch von Prof. Dr. Kumpf verabschiedete sich die Studentenschaft durch diesen Fackelzug. Herr Dr. Kumpf habe sich nicht nur als Wissenschaftler sondern auch als verständnisvoller Freund und Förderer der deutschen Volkswirtschaft gezeigt. Der Zug zog darauf mit gesenkten Fackeln an den Herrn und dem A. S. A. vorbei. Im Wasserturn erfolgte der Abwurf der Fackeln, während dessen sich die Choren mit ihren Fahnen auf die Terrasse des Wasserturns begaben. Nach dem Cantus „Aurora“ heraus“ ermahnte der Vorsitzende des A. S. A., Herr Lindner, in einer längeren Ansprache seine Kommilitonen zur Einigkeit unter der deutschen Studentenschaft, weil nur in einer großartigen Geschlossenheit der wirtschaftliche Erfolg verheißt. In einer studentischen Selbstverwaltung lerne der Student soziales Empfinden und das Wohl des Einzelnen dem Wohl der Gesamtheit unterordnen. Im Anschluß an die Worte des A. S. A. Vorsitzenden hielt unter den Klängen der Kapelle M. O. R., die während des Zeitraumes schnelle Märsche gespielt hatte, die Nationalhymne, mit deren Absingen das höchste Schauspiel am Wasserturn kurz vor 11 Uhr abends sein Ende erreichte. Die Teilnehmer des Fackelzuges zogen hierauf in geschlossenem Zuge nach dem Ballhaus, wo ein Kommerz die Feier beschloß.

Karambolage. Gestern nachmittag stießen durch Selbstverleumdung an der Ecke zwischen D 4 und C 4 zwei Motor- und Fahrrad zusammen. Dabei wurde ein Motorrad so stark beschädigt, daß es zur Fahrt nicht mehr benutzt werden konnte. Die Fahrer kamen ohne Verletzungen davon.

Zusammenstoß. In Heidenheim an der Elbe Haupt- und Radlerstraße und in Redar auf der Redarauerstraße stießen gestern nachmittag Straßenbahnwagen mit P. K. Kraftwagen zusammen. In Heidenheim wurde der Kraftwagen umgeworfen und durch die Berufswachwehr aufgerichtet. Bei diesen beiden sowie bei weiteren fünf Zusammenstößen wurden Personen nicht verletzt.

Veranstaltungen

National-Theater. In der „Hida“-Aufführung am nächsten Sonntag werden Rose Pauly-Dreesen und Emilia Poffert zum letzten Male vor ihrem Weggang von Mannheim auftreten. — Die letzte Aufführung vor den Ferien findet am Montag statt. Es wird L. Falis Operette „Die Kaiserin“ gegeben.

Sommerfest der Badischen Hausfrau. In einer ebenso reizenden wie gemüthlichen Veranstaltung gestaltete sich das Sommerfest der Badischen Hausfrau in dem herrlichen Volkshausgarten am Mittwoch nachmittag. Die Beteiligung an dem Feste war so stark, daß in dem geräumigen Garten überhaupt keine Sitzgelegenheit mehr zu erhalten war. Der Nachmittags wird den Kindern gewidmet, wo diese so viel zu sehen und zu hören bekamen, daß sie aus dem Staunen und der Bewunderung überhaupt nicht herauskamen. Abends 8 Uhr kamen die Großen dann ohne Kinder. Die Kapelle M. O. R. brachte ansprechende Kompositionen in süßlicher Ausarbeitung und Klangschönheit zum Vortrag und fand damit ein verständnisvolles und dankbares Publikum. Auch dem Doppelantritt der Mannheimer Liederkreis wurde mit seinen Liederverlen eine freundliche Aufnahme bereitet. Es waren ein paar gemüthlich, musikalisch-dellamatorische Gläubiger- und Erholungsstunden, wie man sie den vielbeschäftigten Hausfrauen zur Ausspannung gerne gönnt.

Parfeste im Rathpark. Das diesjährige Mannheimer Parfeste am Stern am 9., 10. und 11. Juli wird am Samstag nachmittag mit einem großen Kinderfest eröffnet. Die Kleinen verkommen sich gegen 4 Uhr am Schloß und werden unter Klängen des Mannheimer Sport-Orchesters zum Stern geleitet. (Näheres siehe Anzeige.)

Im Lesesaal der Kunsthalle sind anlässlich des 80. Geburtstages von Max Liebermann Handzeichnungen, Radierungen und Lithographien des Künstlers aus dem Beständen des graphischen Kabinetts ausgestellt.

Eine Malerin des Mitleids: Käthe Kollwitz

Von P. Berglar-Schäfer

Immer heißt der schaffende Künstler irgendwie in seiner Zeit, ist mit ihr aus der ganzen Atmosphäre innig verbunden, verwebt mit ihr aus Blut und Geiß, Herz und Seele; und es ist natürlich, daß er, wie überhaupt der Schöpferische, die Ausstrahlung dieser seiner Zeit auch da besonders stark in sich sammelt, wo sie für den Betrachter am sichtbarsten und fühlbarsten wird: Im Brennpunkt seines Werkes, das, wenn es gut ist, das Licht, aber auch den Schatten der Zeitumstände und der in ihnen lebenden Menschen abspiegelt. Doch bedarf dieses Zeitverbundens, das Weltwerkzeuge, zur Höhenverwertung des Weltgeschehens noch eines anderen, und zwar anschlagngebenden Kriteriums, um als großes Kunstwerk zu gelten: Es muß das Jaquanium verpöndbar sein, das durch die Zeitumstände allscham hindurchgeht, das sich der dinglichen und menschlichen Reizelehnungen wohl äußerlich im Vorwurf der Ideenverwertung bedient, indes in ihrer Anschuldigung nicht heiden dieht, sondern in ihnen umgelaßt und gekütert, über sie hinaus sich erhebt zu einem Großen, Ueberzeitlichen, Allgemeinmenschlichen. Zu etwas, das jeden von uns bewegt und angeht, weil es irgendwo an unser Innerstes rührt und dort Einlaß bekommt. Zu etwas, das uns zur Mitleids- oder zum Mitleid führt, ja geradezu zwingt! Das uns, unter Voraussetzung eigenen starken Erlebnissinnens, in den Tiefen unres Seins erschüttert.

Dieses Vermögen aber, das hohe schöpferische Genie ist, finden wir im heutigen Kunstschaffen nur bei wenigen, und da wieder nimmt Käthe Kollwitz, die nun Sechzigjährige, eine weithin überragende Stellung ein. Das sagen, heißt uns freimachen von Daten und Zufallsfakten ihres Lebens. Und wenn ihr auch das Königsberger Elternhaus zeitweilig nahegeht, wenn sein feiner Sinn, warmer Herzschlag, sein bis zum Wahrheitsfanatismus gehender Bekenntnis immer in ihr klingt und schwingt, wenn auch die verschleierte Adnagberger Außenhalte und ihre Berliner Ges. menschlich. Ihre Begegnungen mit Stauffer-Bern und dem Dorte Kollwitzs künstlerisch ihren Niederschlag nicht verlergen. — Es sind doch nur

sekundäre Lebenserscheinungen gegenüber dem Primären der Künstlerin: Dem Schöpferischen, das sie treibt, sich ganz im Kunstwerk auszugeben! Und wenn das Schöpferische nicht wieder aus dem Ruh gründender Bewusstheit aufsteigt, immitte sich dem Mitleid, der Mitleidlichkeit, der Güte dieser Frau bestimmt gelüßt hätte! — Soweit gar geht das Mitleid des Notleidens und Notleidens, die Menschheit der Mitleidlichkeit und schier brennenden Zärtlichkeit, der weit darüber hinausgreifenden Sehnsucht nach himmlischer Schönheit, die letzter Trost dieses Erdenseins ist, daß man von dem Werk der Frau als einem notgedorenen und hoffenden Beken, von ihr selbst aber als von einer tiefen Beterin sprechen muß!

Unnachdenkliche, Unempfindliche, solche, die gegen besseres Wissen und Fühlen gegenwärtig sind, weil sie das Evidente nicht möden, oder aus welche, die immer wieder Sozialisten mit sozialistisch verwecheln, die politische Kollwitz in die Kunst tragen möchten, die doch nur künstlerischer Wertung zugänglich sein dürfte: Alle diese standen anfänglich ihrem Werk absehend gegenüber; und zwar z. T. auch deshalb, weil man in einer vorwiegend materialistisch orientierten Zeit, bewußt oder unbewußt, aus fatter Wohlhabenheit vor dem erbarmungslosen Konterfei der Elendette dieses Lebens zurückzuckerte. Vielleicht auch, weil vor noch nicht allzuvielen Jahren die künstlerisch schöpferische Frau als ein Unikum galt, aber das man lächelnd die Schulter lufste, und die, so man sich mit ihr befahte, höchstens eine liebe, nette „Märchentante“ sein dürfte. Nun aber sieht man auf eine überragende Persönlichkei, eine ganz große Künstlerin! Und zudem auf eine, die gar Vielen einen unerhittlichen Botegal vorhielt! — Das war viel Grund genug, vor dem fähnen Werk dieser Frau abzurücken. Man schreute vor dem herben Anpaßen ihres Niedrmasmiltens zurück, lehnte ihre realistische Mißsprache als zu arell ab, sah nicht das dahinter Lebende, das Schmerzlich Bede und zitterte.

Freilich machte Käthe Kollwitz einem anfänglich Verstecken und Freundschaft nicht leicht! Die Frau, die um Anerkennung ihrer Stellung, ja, wenn man will, um ein „Mannrecht“ kämpfte: Mitratoren und Mitantaten, aufmerksam angehört zu werden: Diese Frau trug tatsächlich zu Beginn ihres Lebens absichtlich wohl fähner auf, als sie es sonst getan hätte! Durchs auch mehr aus literarischen und historischen Anregungen, — so im Weberkollid, in der Bauernkriegsfolge, der

Carmanole und in Solablätern — als aus eigener Erlebniss-Ergrüftung. Und heute, da sie alle Verstären sich allmählich geöffnet hat, weiß und erkennt man, daß sie in diesen gewaltig gewonnen, bisweilen überbelegten Blättern nicht schon der ganz in Feld geläuterte Mensch war, aus diesem Menschen noch nicht die zum Allgemeinmenschlichen, ja zur wahren Mitleidigkeit des Mitleids, dessen, Mitleidlichkeits vorstehende Künstlerin, wie sie und in den späteren Werken so liebens- und verehrendwert erscheint! Nur sie aber nach der Zeit des Bewusstseins und Abgeläutertes das Ueberzeitliche, in gewissem Sinne Schlachke absetan hat, steht sie vor uns als die unendlich güttige, mitleidlich mitleidliche Frau, deren reiste Künstlerkraft aus eigener Gefühlsmilchtheit so inbrünstig aufsteht, daß sie in uns das große Mitleiden weckt!

Und namentlich in ihren einseitigsten Blättern, in denen das ihrem Frauentum zunächstliegende, reinste und hellste Menschsein, Muttersein in tausend Nöten und leidvollen Schmerzen, zu ergreifend zu Wort kommt, gerade da erschließt sie sich und ihre wundervolle Kunst ganz und gar. Da ist sie aus dem Kreatürlichen, aus der Qual armer Erdengebundenheit, aus Sorge um Arbeit und Brot, aus einer bisweilen ergrühtenden Dumpsheit des in Leidertidens irgend-eine blühende Keuschheit des Nichtanderskönnens! Da verliert eine arbeitsharte Wertelshand ganz plötzlich ihre Raubheit in einem unendlich zärtlichen, fast etwas bekümmerten Streichen als sel schon selbst diese schmale Zärtlichkeit ein Diebstahl an der Arbeit! Da fällt in ein zerfurchtes Mutterantlitz, dem der Schmerz die Dornenkrone in die müde Stirne drückt, unirdisch ein winziges Mitleiden von einem ganz schüchternen Könneln, das sich eigentlich gar nicht so recht trauen mag, das aber in selbsterborener Hoffnung auf Besseres sich doch vorwagt, staunend und sich verwundernd! Und, sieht man nur innig zu, weht sich aus der Dornenkrone mit einem Male ein schimmerndes Hellglanzlicht, wie ihn einstmalig der Herz um sein Dulderhaupt trug!... Wenn wir diese aus Mitleiden und Mitleid und Mitleiden gefüllten Blätter in uns aufnehmen, taucht wohl aus Vergangenen das Wort Lessing auf: „Der mitleidigste Mensch ist der beste Mensch, zu allen gesellschaftlichen Tugenden, zu allen Arten der Grobmut aufgeschlossen! Wer uns mitleidiger macht, macht uns besser und tugendhafter!“ Ein solches Lebenswerk aber hat Käthe Kollwitz heute aufzuweisen...

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Saarwirtschaft unter französischer Zollhoheit

(Von unserem künftigen Saarbrücker Vertreter.)

Saarbrücken, 4. Juli.

Am letzten Montag und Dienstag hatte eine Abordnung von Industrie und Handel des Saargebietes in Paris gewirkt, um den maßgeblichen Stellen in letzter Stunde noch einmal die Notwendigkeit vor Augen zu führen, bei den deutsch-französischen Verhandlungen über eine Ausbreiterhaltung der bisherigen Handelsbeziehungen des Saargebietes mit dem übrigen Deutschland auch über den 31. Juni hinaus befristet zu sein. Tatsächlich haben, wie schon gemeldet, nach rasch erfolgter arbeitsfähiger Einigung der beiderseitigen Verhandlungsführer, die deutsche und französische Regierung durch ein am 1. Juli unterzeichnetes Protokoll die Verlängerung der beiden Saarzollabkommen vom 5. August und 8. November 1926, einschließl. der besonderen Bestimmungen für das Saargebiet im Zusatzabkommen vom 31. März 1927, vereinbart. Diese Verlängerung läuft zunächst bis zum 31. August d. J. Demgemäß gehen die laufenden Kontingenzperioden der verlängerten Abkommen bis zum 31. August weiter. Die Aufnahmehöhen für die Monate Juli und August betragen zwei Sechstel der im Abkommen vom 5. August 1926 festgesetzten Kontingente bzw. zwei Zwölftel des Kontingents des Abkommens vom 8. November 1926. Bei der zu erhoffenden weiteren Verlängerung der Abkommen über den 31. August hinaus wird eine weitere Verlängerung der bisherigen Kontingenzperioden nicht eintreten. Es ist also ab 1. Sept. mber mit neuen Kontingenzperioden und demgemäß mit neuer Verteilung der Kontingente zu rechnen. Ueber den Zeitpunkt der Inkraftsetzung des Verlängerungsprotokolls schweben noch Verhandlungen zwischen den beteiligten Regierungen. Einweilen wird bei Verhandlungen saarländischer Erzeugnisse nach dem Reichszollgebiet dringend die Befreiung eines Ursprungszeugnisses empfohlen.

Nach wie vor haben die Saarwirtschaftskreise Ursache sich über ihre Aufstellung bei der Vorbereitung der französischen Zolltarifreform zu beklagen. Die Neuordnung der französischen Zolltarif, Gesehgebung wurde ohne jegliche Dinzugleitung von Vertretern der Saarwirtschaft vorbereitet. Das dem französischen Zolltarifentwurf vollkommene Saargebiet erhielt von dem französischen Zolltarifentwurf erst Kenntnis nach seiner amtlichen Veröffentlichung auf dem Wege des Buchhandels. Die darankhin hier erst mögliche Prüfung ergab, daß für nahezu sämtliche das Saargebiet interessierenden Erzeugnisse — sowohl industrielle Rohstoffe oder Produktionsmittel aller Art, wie Maschinen und elektrotechnisches Material, als auch notwendige Verbrauchsgüter der Bevölkerung — die Zollsätze über die bereits in Kraft befindlichen und vielfach bereits prohibitiv wirkenden Sätze hinaus in ganz außerordentlichem Maße und ohne Rücksicht auf die besonderen Bedürfnisse des Saargebietes erhöht werden sollen. Nun ist für das Saargebiet unbedritten sowohl der Bezug zahlreicher deutscher Waren als auch die Möglichkeit eines ungeschinderten Abflusses seiner eigenen Erzeugnisse im Reichszollgebiet eine Lebensnotwendigkeit. Der beschriebene erhebliche Zollrückgang der französischen Wirtschaft bedeutet durch unerträgliche Zollbelastung der für das Saargebiet unerheblichen deutschen Erzeugnisse eine ernste Gefährdung der Wettbewerbsfähigkeit der Saarwirtschaft.

In einer am 21. Juni dem Präsidenten der Saarregierung zur Kenntnisnahme und Vertretung einereichten Denkschrift riefen Handelskammer und Wirtschaftlicher Verein einen dringenden Appell an die französische Regierung, durch Ermäßigung der Zollsätze — die betreffende Auftragsliste umfaßt etwa 500 Positionen des Tarifentwurfes — die künftigen wirtschaftlichen Folgerungen der französischen Zolltarifreform für das Saargebiet möglichst auszugleichen. In dieser Hinsicht wird auf dreierlei Möglichkeiten verwiesen: 1. Erzielung möglicher Weise der vorgeschriebenen Minderungen durch den endgültigen deutsch-französischen Handelsvertrag; 2. jedoch mit Ausnahme weitergehend erforderlicher Zollermäßigungen besonders durch Erweiterung der „Nachahmerformel“ (kollektive Einfuhr bzw. erhebliche Absätze des Mindesttariffes für gewisse Maschinen und elektrotechnische Erzeugnisse); 3. weitergehende Bandhabung des Systems der „Admission temporaire“ bei der Einfuhr industrieller Rohstoffe und Halbfabrikate, die nach Verarbeitung durch die Saarindustrie nach dem Zollausland, vor allem nach Deutschland, abfließen. Schließlich soll durch Zusammenfassung und überhöhtliche Gestaltung der Saarzollabkommen sowie halbmonatliche endgültige Regelung der Saarzollkonten den Bedürfnissen der in den letzten Jahren durch dauernde Krisen erschütterten Saarwirtschaft, die heute erst am Anfang ihrer Nationalisierung und Stabilisierung steht, Rechnung getragen werden.

Die Berliner Bankfirma Gards u. Co. G.m.b.H. veröffentlichen eine Vermögensaufstellung per 31. März 1927, die eine erhebliche Geschäftsausdehnung im abgelaufenen Jahre erkennen läßt. Bargeld, Sorten und Hinzufälle stehen mit 2,66 (1,99), Guthaben bei Banken und Bankfirmen mit 5,48 (7,75), deutsche und ausländische Wechsel mit 8,9 (6,17) und hereinnachkommene Wertpapiere mit 20,8 (5,31) Mill. A zu Buch. Wechselverbindlichkeiten in- und ausländische Anleihen betragen 3 (3,22), Wertpapiere 1,71 (1,99), Lombardvorschüsse gegen Wertpapiere und Dokumente 19,16 (11,05) und Schulden 25,92 (23,62) Mill. A. Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen sind mit 8,23 (2,88) und dauernde Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen mit 1,24 (1,3) Mill. A angeführt, während der Grundbesitz auf die Erinnerungssumme abgeschrieben ist. Die Verbindlichkeiten setzen sich zusammen aus den 15 (12,5) Mill. Mark Stammanteilen, Aktien und Scheckverpflichtungen in Höhe von 4,99 (3,95) und Gläubigern im Gesamtbetrag von 69,22 (47,88) Mill. A. Davon entfallen auf Gläubiger auf feste Termine 58,76 (39,98) und auf sonstige Gläubiger 10,46 (7,9) Mill. A, das Konto Gewinn- und Verlustrechnung wird mit 2,14 (1,41) Mill. A ausgewiesen.

Gesellschaftlicher Vermögens-Nachweis. Die o. G.G. genehmigt einstimmig den bekannten Abschluß, der einen Gewinnanteil von 4 v. D. vorsieht. Die N.N.-Lautstimm wurde um ein Drittel herabgesetzt. Die letztgenannte anschließenden Mitglieder des N.N. werden nicht gewählt. Ein Anstell. des freiwillig auf die Wiederwahl vorstehenden Kommerzienrats Dinsberg (Warmer Bankverein) wurde Direktor Paul Marx (Warmer Bankverein) gewählt. Angaben über den Abschluß wurden nicht gemacht. Der ruhige Verlauf der o. G.G. hob sich von den anderen in der letzten Zeit abgeschlossenen Hauptverhandlungen der Romanien-Gesellschaft an.

Verleumdungsvorwurf gegen die Firma Albert Wagner, Maschinenfabrik G.m.b.H. in Heilbronn. Die Geschäftskassette dieser Firma hat Bestimmung eines Vergleichs zweif. Kren beantragt, wonach den Gläubigern mindestens 50 v. D. ihrer Forderungen bezahlt werden sollen. Zunächst soll die Verkaufskassette um zwei Monate verlängert werden, falls der Konkurs vermieden wird, können aufgrund einer Bilanz zum 30. Juni die nichtvorrechten Gläubiger — alle Forderungen bis zu 50 A sollen vollständig gedeckt werden —

Badische Girozentrale

10jähriges Bestehen — Gute Entwicklung im G.J. 1926

Der jetzt vorliegende Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1926 der Badischen Girozentrale (Erfolgreiche Bankanstalt) schließt das erste Dezentum des Institutes ab, das infolge der besonderen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse kein allzu leichtes war. Der Aufbau einer neuen Organisation fiel doch in eine Zeit, die den Zusammenbruch unserer Währung, die Umstellung auf stabile Verhältnisse und endlich den langsamen Aufbau unserer Wirtschaft brachte, so daß der Bericht mit Recht feststellen kann, daß es keine leichte Aufgabe war, die mit diesem Jahrzehnt hinter dem Institut liegt.

Der Bericht geht auf die bekannte Entwicklung des Geldmarktes und des Bankgeschäftes im Jahre 1926 ein. Das Institut selbst kann für das G.J. 26 eine gute Zunahme fremder Mittel verzeichnen. Der anhaltend

Starke Kreditbedarf der badischen Kommunalverwaltungen

wurde in erster Linie befriedigt. Der Kreditbedarf der Sparkassen hat mit der Annahme der eigenen Einlagebestände wesentlich nachgelassen und beschränkt sich auf die kleineren, vorwiegend ländlichen Kassen. Hauptächlich waren es kurzfristige Kredite, die nach dem Geldmarktes gesucht oder gegeben werden konnten, da die Höhe der Zinsbedingungen immer noch kurzfristige Abschlüsse ratsam erschienen ließ und langfristige Mittel in erforderlichem Ausmaße fehlten. Der Gesamtbeitrag der kurzfristigen Kredite an Sparkassen und Gemeinden belief sich am Jahresabschluss auf rund 27 Mill. A. Zur Beschaffung von Mitteln für langfristige Kredite

hat das Institut kurz vor Jahresabschluss erstmals seit der Inflation wieder eine eigene Anleihe zur Zeichnung aufgelegt, die als 7 v. D. Badische Kommunal-Goldanleihe von 1926 im Betrage von 10 Mill. A. zur Ausgabe gelangte. Aus dem Erlös dieser Anleihe waren bis Jahresabschluss Tilgungsarbeiten an badische Kommunalverwaltungen im Betrage von 8701.000 A abgerechnet. Ferner hat sich die B.G.Z. an den langfristigen Krediten der Deutschen Girozentrale beteiligt und daraus badischen Gemeinden Tilgungsarbeiten im Betrage von 3.550.000 A zugeführt. Aus sonstigen eigenen Mitteln waren bis Jahresabschluss langfristige Darlehen an Gemeinden und Städte oder an Dritte unter Bürgschaft von Städten 2.979.000 A abgegeben. Die Darlehen fanden zum größeren Teile für Wohnungsbauten Verwendung, entweder für eigene Bauten der Gemeinden und Städte oder zur Gewährung von Wohnungsbauzuschüssen. In diesem Zusammenhang ist die Beteiligung an dem Reichskredit zur Förderung des Kleinwohnungsbauens zu nennen, aus dessen Mitteln bis Jahresabschluss an 46 Sparkassen 2.890.000 A zur Verteilung abdrast wurden.

mit rund 40 v. D. ihrer Forderungen rechnen. Die Schulden betragen insgesamt A 2.087.200; ihnen steht ein Vermögen von 1.993.900 Mark gegenüber, wobei ein Reichtum von 578.500 ergibt. Mit einer erheblich überschüssigen Masse sei zu rechnen, wenn das von Albert Wagner beantragte deutsche Reichspatent für Austro-Lombardverfahren erteilt werde.

Berlin-Karlsruher Industrie-Werke AG in Berlin. Die härtere Verflattung des Aktienkurses der AG. wurde u. a. auch damit begründet, daß die Verwaltung neuerdings den Plan einer Verkleinerung des Aktienkapitals erwägt. Die wir dazu hören, werden derartige Pläne im Augenblick nicht erwogen. Allerdings ist es daran zu erinnern, daß noch vor nicht langer Zeit die Verwaltung sich dahin äußerte, man wisse noch nicht, ob man das Kapital von 20 Mill. A auf der jetzigen Höhe belassen werde, so daß immer schon, wenn auch nicht jetzt, so doch vielleicht später, mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß das Aktienkapital dem erheblich verkleinerten Geschäftsumfang angepasst wird. Das Kapital ist bekanntlich auf seiner Vergrößerung von 20 Mill. feinerzeit belassen worden. Vor wenigen Tagen hat die Gesellschaft, wie gemeldet, einen Teil ihrer Aktien an die General-Verwaltung Co. veräußert. Daran schloß sich günstige Sätze zu ziehen, wie es die Direktion getan hat, ist wie wir hören, nicht richtig.

Wagnersfabrik Jol. Röhreker A.-G., Mühlentisch-Roosach stellt für 1926 einen Reingewinn von 58.187 A fest, der ohne Dividendenzahlung vorgetragen werden soll. (Auch aus den 2944 A Reingewinn des Jahres 1925 konnte bekanntlich keine Dividende gezahlt werden.) Der Vorstand berichtete über langsame günstige Weiterentwicklung des Betriebes; er hoffe, daß im nächsten (für 1927) Jahr die Dividendenzahlung wieder aufgenommen werden könne.

Saarländische Papiermanufaktur AG, Saarbrücken. Diese unter Beteiligung von Mannheimer (Saarländische Papiermanufaktur, Max Wagn) und Colmarer (Moriz Foss) und Dr. Eugen von Petri) firmen im Juni 1926 gegründete Unternehmung, welche durch G.S.-Vertrag vom 17. Mai 1926 ihr StR. von 100.000 A auf 500.000 A, vom 17. Mai 1926 ihr Stammkapital von 100.000 A auf 500.000 A erhöht hat, erweist für das Geschäftsjahr 1926, nach 78.190 A Abschreibungen und 99.400 A Rückstellungen, einen Reingewinn von 20.418 A. (gegen 11.282 A d. V. J.). Der einschließliche 10.474 A. Gewinnvortrag aus 1925 in Höhe von 49.803 A. verfährtbare Saldo wird wie folgt verteilt: Reservefonds 40.000 A, Zentrale 8000 A, Vortrag auf neue Rechnung 1898 A.

Einzelheiten über die Berliner Anleihe. Nach dem Prospekt der Prospektanten 20-Millionen-Pfund-Anleihe in Berlin, die, wie bereits gemeldet, in kurzer Zeit abgezeichnet war, erfolgt die Einzahlung in der Weise, daß für je 100 Pfund nominal bei der Zuteilung 5 Pfund, bei der Zuteilung 15 Pfund, am 16. August 25 Pfund, am 20. September 25 Pfund, am 18. Oktober 25 Pfund 10 Schilling zu zahlen sind, im ganzen also 98 Pfund 10 Schilling, entsprechend dem Emissionskurs. Alle Zeichner erhalten zunächst ein schriftliches Zertifikat mit dem am 1. Januar fälligen Kupon, das entsprechend dem Einzahlungssplan nur auf 1 Pfund 18 Schilling 4 Pence lautet. Die Zulassung der Zertifikate zum Handel an der Londoner Börse ist beantragt. Die Tilgung erfolgt annuitätlich am 1. Juli 1927 und beginnt am 1. Juli 1928, und zwar durch Auslösung zu pari, so weit kein Ankauf bis zu pari auf dem freien Markt möglich ist. Berlin hat aber das Recht, die Anleihe im ganzen oder in Teilbeträgen von mindestens einer Million Pfund zum 1. Juli 1932 bis 1. Januar 1937 zu 102 v. D., am 1. Januar 1942 zu 101 v. D. und später zu pari auf jeden Zinsstermin nach sechsmonatlicher Voranzahlung zu kündigen.

Großhandelsänder für Juni leicht rückwärts. Die Großhandelsänder im Monat Juni betrug nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes 137,8. Sie ist damit gegenüber dem Vormonat um 0,6 v. D. gesunken. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer der Warenstoffe um 0,4 v. D. auf 129,8 (129,3) zugenommen. Die Indexziffer der Gruppe Kolonialwaren ist um 0,7 auf 127,5 zurückgegangen. In den industriellen Rohstoffen und Halbwaren ist die Steigerung der Indexziffer von 0,2 v. D. auf 131,8 (131,2) und bei den industriellen Fertigerzeugnissen um 1,2 v. D. auf 136,0 (134,3) eingetreten.

die Gesamtbeteiligung an den Kreditationen der Rentenbank-Kreditanstalt und Goldkreditanstalt umfaßt 10.000.000 A; Auslandsanleihe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt: 183 Kredite an 29 Sparkassen mit 5.498.333 A. (Durchschnittsbetrag eines Kredits 2000 A.); Goldkreditanstalt-Anleihe: 786 Kredite an 49 Sparkassen mit 18.749.110 A. (Durchschnittsbetrag 2386 A.).

Unter Einwirkung der sämtlich fälligen Borsätze waren insgesamt am Jahresabschluss in öffentlichen Krediten 17,59 Mill. A oder rund 61 v. D. und in Privatkrediten 11,63 Mill. A oder rund 15 v. D. der Bilanzsumme angelegt. Von Interesse ist die Verteilung der öffentlichen Kredite in Baden auf die größten Landesstellen, die in runden Ziffern folgendes Bild ergibt und eine ziemlich gleichmäßige Berücksichtigung erkennen läßt: Nordbaden 14,45 Mill. A, Mittelbaden 17,20 Mill. A, Südbaden einschl. Badenheidegend 13,74 Mill. A wird. Zur weiteren Aufwertung des alten Betriebskapitals werden 5 v. D. des G.A.-Betrages ausgeschüttet.

Wie bei den Großbanken hat das Effizienzgeschäft und mit der zeitweisen Belebung auch das Rentengeschäft eine erhebliche Zunahme erfahren, während der Wechselbestand gegen Jahresabschluss allgemein abnahm; an besonderen Wechselkrediten waren noch 579.150 A im Umlauf.

Der Bericht bezeichnet das Geschäftsergebnis als günstig. Die Entwicklung der Anstalt sei allgemein gut fortgeschritten, woran auch die Zweiganstalten betrübenden Anteil haben. Der

Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches betrug im abgelaufenen G.J. 2.502,25 Millionen gegen 1.850,61 Millionen i. V. (ohne Deffen). Die Bilanzsumme erreichte eine Höhe von 78,44 (54,54) Millionen A. Zu bemerken ist zur letzten Veranschlagung, daß diese noch die Bilanz der Ende 1925 angeschriebenen Zweiganstalt Darmstadt enthält, jedoch sich die Bilanzsumme des Instituts eigentlich fast verdoppelt hat. Im kommunalen Güterverkehr betragen die Umsätze 228.614 Anweisungen über 184,92 Mill. A, im Scheckverkehr 585.692 Schecks über 194,76 Mill. A.

Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet an Gewinnen aus Zinsen und Beteiligungen (in Tausend Mark) 828,95, Provisionen 204,00, Wertpapiergewinn und Konfortialbeteiligungen 222,33, aus Briefen und Sorten 49,67, Geschäftsumföhen befristeten 942,03 (1144,61), sodas nach 51,19 Abschreibungen ein Reingewinn von 457,298 (517,3) verbleibt, aus dem das Betriebskapital mit 77 v. D. verzinnt. Aus der Vermögensaufstellung ist im Tausend Mark zu ersehen: Verbindlichkeiten in Hd. Rechnung 19.788,5 (15.204,2), der in kurzfristiger Rechnung 54.022,1 (84.087,0), der in langfr. Rechnung 17.654 (289,9), dagegen Forderungen in Hd. Rechnung 17.229,8 (23.073,2), dito kurzfristige 28.070 (17.877,5), dito langfr. 20.040,8 (287,2). Betriebskapital 5081,0 (3731,3), Rücklagen 477,5 (611,7).

Erfolgreiche Anbahnung in der Schweiz. Nach einer Mitteilung des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt wurden die Verhandlungen nach Mail, die von einer schweizerischen Endingenieurgesellschaft Ende 1925 in der Absicht von Mailand unternommen worden sind, beendet. Es handelt sich dabei um die zweite Bohrung nach Mail in der Schweiz, um die Fortsetzung der eisenhaltigen Kalklager zu untersuchen. Die ersten Bohrungen waren ebenfalls in Gießen, von Mailand durchgeführt worden. Die zweite Bohrung soll mit einem negativen Resultat abgeschlossen haben. Bei den Bohrungen wurde eine Tiefe von 900 Meter erreicht.

Guter Kalkschlag im Juli. Der Abschluß des Deutschen Kalkwerks AG. m. b. H. im Juni 1927 betrug 829.488 A. Reingewinn gegen 229.980 A. Reingewinn im gleichen Monat des Vorjahres. Der Gesamtumsatz in den beiden ersten Monaten (Mai und Juni) des laufenden Düngejahres beträgt 1.259.000 A. Reingewinn gegen 240.400 A. Reingewinn in den ersten beiden Monaten des Düngejahres 1926/27. Der Abschluß in den ersten sechs Monaten des laufenden Kalenderjahres beträgt 7.149.000 A. Reingewinn gegen 6.014.215 A. Reingewinn in den ersten sechs Monaten des Kalenderjahres 1926.

Devisenmarkt

Die Wancelturfe für Devisen auch dieser Tage gegen Reichsmark sind bei geringen Umsätzen kaum verändert. Es notieren Pfunde gegen Lire 88,80 gegen Paris 28,50 und gegen nordische Kronen 18,78, welche Kurse sich gegenüber denjenigen des Vortages kaum unterscheiden.

7. 6.		7. 6.		7. 6.	
London-Paris	124,0/124,0	Wien-Sch.	138,20/138,40	Frankf.-Stett.	13,17/13,18
Frankf.-Stett.	24,58/24,58	Frankf.-Sch.	209,10/209,11	Frankf.-Wien	38,41/38,50
Frankf.-Wien	88,01/88,50	Frankf.-Hamb.	2,69/2,69	Frankf.-Berlin	139,50/139,60
Frankf.-Schwyz	5,190/5,190	Hamb.-Hamburg	12,17/12,17	Frankf.-Paris	28,50/28,50
Hamb.-Schwyz	25,22/25,22	Hamb.-Danz.	18,78/18,78	Hamb.-Berlin	10,25/10,25
Hamb.-Danz.	20,34/20,34	Hamb.-Rostock	18,17/18,17	Rabel-Danz.	4,95/4,95

Die W.M. lassen sich folgende Kurse feststellen:

7. 6.		7. 6.		7. 6.	
London	20,40/20,40	Frankf.	12,50/12,50	Frankf.	71,00/71,00
Paris	18,50/18,50	Danz.	100,25/100,25	Frankf.	1,70/1,70
Frankf.	81,20/81,20	Frankf.	112,75/112,75	Frankf.	1,207/1,206
Holland	23,07/23,06	Frankf.	113,00/112,99	Frankf.	4,219/4,218
Holland	100,50/100,50	Frankf.	30,65/30,70		

Berliner Metallbörse vom 7. Juli

Weisse in Feinmetall für 1 Kg.		7.	
Wettlerkupfer	122,--	Wettlerkupfer	122,--
Wettlerkupfer	122,--	Wettlerkupfer	122,--
Wettlerkupfer	122,--	Wettlerkupfer	122,--
Wettlerkupfer	122,--	Wettlerkupfer	122,--

Donnerstag, 7. Juli, Metallmarkt (in M. f. d. eng. l. s. 1000 Kg.)

7.		7.		7.	
Kupfer Kalk	52,50/52,50	Wettlerkupfer	122,00/122,00	Wettlerkupfer	122,00/122,00
Wettlerkupfer	54,15/54,15	Wettlerkupfer	122,00/122,00	Wettlerkupfer	122,00/122,00
Wettlerkupfer	50,--/50,--	Wettlerkupfer	122,00/122,00	Wettlerkupfer	122,00/122,00

Genzol. u. Ammoniak-Warke-Bericht. Genzol: Seit dem Anfang Mai erholten sich die Preise der Genzol zum Stillstand gekommen. Der Markt zeigt der Jahreszeit entsprechend eine gewisse Belebung, die sich allerdings infolge der unbedingten Fixierung und der dadurch bedingten Vertriebsverhältnisse bei einer Reihe von Abnehmern nicht in dem sonst üblichen Umfang auszuwirken vermocht hat. Am m. o. n. i. l.: Die Nachfrage nach schwefel. Ammoniak war im Monat Juni recht lebhaft. Die Erzeugung und der Versand verliefen ohne Störung. Inzwischen hat die Preise für das nächste Düngejahr vom 1. Juli 27 bis 30. Juni 1928 (letztes des Düngejahres) festgelegt werden, die wiederum gegenüber dem vergangenen Düngejahr eine wesentliche Verminderung bringen. Die Preise sind wie bisher monatlich gehandelt. Sie zeigen den niedrigen Stand im Monat Juli mit 0,85 A und erreichen ab 1. Februar 1928 den höchsten Stand mit 0,96 A für das 1. Düngejahr im schwefel. Ammoniak. Die Zahlungsbedingungen sind für das nächste Düngejahr die gleichen wie im vergangenen Düngejahr.

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 7. Juli

Die Nachfrage nach Ruhrkohle, insbesondere Kanalkohle, war sehr lebhaft. Die Frachten und Schlepplöhne erfahren keine Änderung.

Mein lieber herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwager und Onkel

Herr Theodor Nessler

Oberkantor
ist gestern im Alter von 76 Jahren plötzlich verschieden.
MANNHEIM (Rupprechtstr. 9), den 7. Juli 1927
In tiefem Schmerz:

Frau Sonja Nessler
Lotte Nessler
Emil Nessler
Herbert Nessler } Kinder

Die Beerdigung findet heute, den 8. d. Monats nachmittags 5 Uhr vom israel. Friedhof aus statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen. *1751

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern unserer Genossenschaft auf diesem Wege die traurige Mitteilung, daß unser langjähriger Lagermeister, Herr

Alois Kohler

nach längerem Leiden sanft verschieden ist.
In dem allzufrüh Entschlafenen verliert unser Institut einen äußerst gewissenhaften, treuen und braven Mitarbeiter. — Wir werden sein Andenken immerdar in Ehren halten.

Vorstand und Aufsichtsrat der
Einkaufs- und Verwertungs-Genossenschaft
der Fleischer-Innung e. G. m. b. H., Mannheim

Beerdigung Samstag, den 9. Juli, nachm. 1/2 3 Uhr
von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes.



Zuglampe Mk. 34.—



Nachtlampe Mk. 6.50

FürWiederverkäufer hohe Rabatte.
Fordern Sie meinen neuesten Katalog
Jäger, D 3, 4
Eigene Fabrikation.
Zubehör zur Lampen- und
Anfertigung.

Arbeitsvergebung

Für die Wohnhausbauten an der Garnisonstraße sollen die Entwässerungsarbeiten in öffentlichem Wettbewerb vergeben werden.
Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf unserem Baubüro, Kronprinzenstraße 54, auf, wofür auch die Angebotsbezüge gegen Entrichtung von 1,50 M abzugeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Freitag, den 13. Juli, vormittags 11 Uhr, auf Zimmer Nr. 21 im Rathaus N 1 einzureichen.

Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim
m. b. H.

Damen- u. Herren-

Bildnisse billigst
Berliner Atelier H 1, 1
*657

Gelegenheitskauf!

Schweres, eichenes
Schlafzimmer
(volle Arbeit)
m. Spiegel u. ost.
weißen Marmor nur
Mk. 500.—
Adolf Frankel, J 2, 4
*3500

Bilanzbuchhalter

Sofortige Heuanlegung,
Bücherbetreuung und
Abgleich der möglichen
Verträge. Ad. Hint,
229, Köpferstraße, 75,
*32714

Anerkannt raschen und sicheren Erfolg

erzielen Sie durch Auf-
gabe Ihrer Anzeigen in der
Neuen Mannheimer Zeitung.



Geld-
vorteile
erwarten
Sie

in unserem

Ausverkauf

Niemand weiß

ob Sie jemals wieder so billig kaufen können wie bei unserem

Ausverkauf

wegen Umbau. Unsere Preise sind maßlos billig! Unsere
Lager sind noch gut sortiert. Eilen Sie, solange die
Auswahl groß ist!



Mannheim, Schwetzingenstr. 106 (Haltestelle der Linien 7 u. 16)



Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe der Filiale Mannheim

Solinger Stahlwaren

Billig! Nur beste Qualität! Bis zu 50% Preisermäßigung!

Rasierklngen, Zenith Extra
sonst Stück 25 Pfg.
... jetzt 10 Stück nur Mk. 150
Rasiergarnituren
Etuis mit Leder, m. verstell-
barem Spiegel, enthaltend:
1 Rasierapparat mit guter
Klinge, Rasierpinsel u. Seiden-
hülse ... jetzt nur Mk. 165
Rasiermesser
nur in. hohlgeschliffen
... jetzt nur Mk. 150
Streichriemen
Taschenmesser
Serie I, sonst bis zu Mk. 1.50
... jetzt nur 60 Pfg.
Serie II, sonst bis zu Mk. 2.50
... jetzt nur 95 Pfg.
Serie III, sonst bis zu Mk. 3.50
... jetzt nur Mk. 1.50
Serie IV, sonst bis zu Mk. 5.50
... jetzt nur Mk. 2.40
Serie V, sonst bis zu Mk. 7.
... jetzt nur Mk. 3.—

Nagelpflege-Etuis
Feines Etuis mit Spiegel, enthal-
tend: 4 Instrumente und gute
Stahlschere jetzt nur Mk. 160
Etuis mit Leder, enthaltend:
4 sehr gute Instrumente u.
feine Stahlschere jetzt nur Mk. 400
Etuis (Tasche) echt Leder, sehr
feine Ausstattung mit 5 hochfeinen
Instrumenten, Hautschere und
großer Nagelpolierer, sonst
Mk. 10.40 ... jetzt nur Mk. 500
Große Auswahl
bis zu den feinsten Ausführungen
Nähetuis * Scherenetuis
Sarastro-Feuerzeuge
fein vernickelt ... 75, 50 Pfg.
Alpacca-Silber 1.30, . Mk. 100
Alpacca in feinem Leder-
etuis ... jetzt nur Mk. 225

Billig!
Esbestecke m. tief-schwarzen
imit. Ebenholzheften
jetzt nur 60 Pfg.
Suppenschöpfer
großes, modernes Muster, schwer
versilbert, Kelle vergoldet, 900
jetzt nur Mk.
Gemüseöffel Zinnstahl
Saucenöffel u. Alpacca
Vorlegeöffel versilbert
Moccalöffel
modernes Muster, Alpacca
jetzt 6 Stück nur Mk. 150
schwer versilbert
jetzt 6 Stück nur Mk. 400
Wandvogelmesser
z. Anhängen mit Schlaufe
in feiner brauner Leder-
scheide ... jetzt nur Mk. 250
in Metallscheide
... jetzt nur Mk. 130

Besteckkästen **Wiegemesser** **Brotmesser**
Fleischmesser **Büchsenöffner** **Briefbestecke**
Jagdmesser

Engelswerk P 3, 1 Etage

im Hause der Commerz- und Privatbank

Miet-Gesuche

Herrschaftliche Villa
9—10 Zimmer und Diele
sofort oder per 15. August 1927
zu mieten gesucht. Mögl. Oststadt.
Angebote unt. V E 145 an die
Geschäftsstelle ds. Bl. 6846

In guter Wohnlage bald bezugsbar
5-6 Zimmerwohnung
in der Freilage bis M 2400 gesucht.
Angebote unter X S 107 an die Geschäfts-
stelle ds. Blattes erbeten. 6984

Suche 2 od. 3 Zimmer-Wohnung
möbliert, m. Küche u. Bad, Mannheim, mög-
lichst Nähe Bahnhof oder Postamt, oder
Vindobrunn. (Chepaar ohne Kinder, Wfa-
demiker.) Angebote unter E F 10 an die
Geschäftsstelle ds. Blattes. *1784

Eine moderne 5 bis 6 Zimmerwohnung
mit Zentralheizung für kleine, ruhige Familie
möglichst Oststadt per September oder Oktober
gesucht. *1799
Angeb. unt. X L 200 an d. Geschäftsst. ds. Bl.

3-4 Zim.-Wohnung
geg. Unkostenvergütg.
zu mieten gesucht.
Angebote u. V N 91
an die Geschäftsstelle. *3047

Gesucht
**3-4 Zimmer-
Wohnung**
in freier, gesund. Lage
von ruhigem Chepaar.
Drill-Karte vorhand.
Angebote mit Preis
unter D A 80 an die
Geschäftsstelle. *3821

8 erwachs. Personen,
wohnverecht., suchen
2-4 Zimmer u. Küche
Angebote unt. D O 98
an die Geschäftsstelle. *1754

Dame sucht
ausgelegene
**2 Zimmer-
Wohnung**
auf 1. 8. od. 1. 9. An-
gebote unt. G T 78 an
die Geschäftsstelle. *3817

1 leeres Zimmer
per 1. August gesucht.
Angebote unt. E H 12
an die Geschäftsstelle. *1787

Geruht. Chepa. mit
2jähr. Jungen, welcher
tagtäglich in Pflege ge-
nomm. m. kann, sucht
möbliertes Zimmer
od. teilw. leer. Ang. u.
D N 92 an die Geschäfts-
stelle. *17

1-2 Zim.-Wohnung
oder 1 leeres Zimmer
mit Küchenbenütz. sof.
zu mieten gesucht. An-
gebote unt. E M 18 an
die Geschäftsstelle. *1900

Trock. Lagerraum
Rübe Pflanzen oder
Flechtstoffe sofort ge-
sucht. *1763
Eingang, u. D S 97
an die Geschäftsstelle.
Ein Kabi. Beamter
sucht 1-4 Zimmer-
wohnung mit Bad,
auch Neubau. *1776
Angeb. u. E A C
an die Geschäftsstelle.
Geschäftschepaar,
selbstständig, sucht
möbl. Wohnung
mit Küche u. Keller.
Eingang, u. D T 98
an die Geschäftsstelle.
Suche per sofort
schön möbl. Zimmer
i. Zentrum d. Innen-
stadt. Ang. unt. E L 15
an die Geschäftsstelle. *1804

Vermietungen
Beschlagnahmetreil.
Schöne 3 Z.-Wohnung
m. Balkon in Neubau
Rendensheim geg. Bau-
ausbau per 1. August
zu vermieten. Unter
2 Blockwerk, die Aus-
wahl. Adresse in der
Geschäftsstelle. *35120

Vermietungen
Gut möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten.
Vorhangstraße 9,
*38110 III. Hofe.

Camit. möbl. Zimmer
1. 1. Aug. zu vermieten.
Gabelsbergerstr. 9, IV.
*38112

Gut möbl. Zimmer
el. Licht, sof. od. spä-
ter zu vermieten. *1717
L. 12, 13, 8. Hofe.

Vermietungen
In Hauptgeschäftsstraße, großes
Ladenlokal
evtl. mit erster Etage an renom.
Firma bis Oktober zu vermieten.
Angebote unter X O 192 an die
Geschäftsstelle ds. Blattes. *1715

Prima Lage Mannheim's
Laden, ca. 60 qm, 2 Schaufenster, zu verm.
u. vorhand. Einrichtung zu verkaufen. Laden
für fast jede Branche geeignet. *1893
Julius Wolff (H.D.R.), Immobilien,
Mannheim, O 7, 22, Auguststr. 29 826.

M 3, 4
Lagerraum od. Werk-
statt, 60 qm, auch 11.
Büroraum, sof. od. 1.
Aug. zu vermieten.
*1773 Röh. 1 Tr. hoch
Reinbergerstr.

Laden
m. Nebenraum in ver-
kehrreicher Straße an
d. Textilfabrik trans-
portfähig sof. ander-
weit zu vermieten.
Reflexionen wollen
sich unter X B 194 an
die Geschäftsstelle ds.
Blatt melden. *1728

Möbliertes Zimmer
an ruh. Herrn zu ver-
mieten. B 6 28, pari.
*38120

Sehr möbl. Zimmer
an Servier- od. Bar-
fräulein sof. u. verm.
*1785 P 2, 8, 1 Tr.

Vermietungen

Laden
mit schöner Wohnung
in Rendensheim sof. zu
vermieten. Zu erlangen
Rhein, Eckenstr. 17,
1 Treppe, 12-1 Uhr.
*1708

Jung. Ehepaar sucht
beschlagnahmetreil.
2 Zimmer-Wohnung
in Mannheim oder
Nähe. Angebote unter
X Q 105 an die Ge-
schäftsstelle. *3808

1 Zimmer u. Küche
neuen Erdgeschosses,
in verm. Angeb. u.
D Z 4 an die Geschäfts-
stelle. *1773

Schön möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Seidenheimerstr. 38,
*38104 1 Treppe.

Gut möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten.
Vorhangstraße 9,
*38110 III. Hofe.

Camit. möbl. Zimmer
1. 1. Aug. zu vermieten.
Gabelsbergerstr. 9, IV.
*38112

Gut möbl. Zimmer
el. Licht, sof. od. spä-
ter zu vermieten. *1717
L. 12, 13, 8. Hofe.

Vermietungen
In Hauptgeschäftsstraße, großes
Ladenlokal
evtl. mit erster Etage an renom.
Firma bis Oktober zu vermieten.
Angebote unter X O 192 an die
Geschäftsstelle ds. Blattes. *1715

Prima Lage Mannheim's
Laden, ca. 60 qm, 2 Schaufenster, zu verm.
u. vorhand. Einrichtung zu verkaufen. Laden
für fast jede Branche geeignet. *1893
Julius Wolff (H.D.R.), Immobilien,
Mannheim, O 7, 22, Auguststr. 29 826.

M 3, 4
Lagerraum od. Werk-
statt, 60 qm, auch 11.
Büroraum, sof. od. 1.
Aug. zu vermieten.
*1773 Röh. 1 Tr. hoch
Reinbergerstr.

Laden
m. Nebenraum in ver-
kehrreicher Straße an
d. Textilfabrik trans-
portfähig sof. ander-
weit zu vermieten.
Reflexionen wollen
sich unter X B 194 an
die Geschäftsstelle ds.
Blatt melden. *1728

Möbliertes Zimmer
an ruh. Herrn zu ver-
mieten. B 6 28, pari.
*38120

Sehr möbl. Zimmer
an Servier- od. Bar-
fräulein sof. u. verm.
*1785 P 2, 8, 1 Tr.

Vermischtes

Einige Herren für
aut. Bürgerl. Militär-
und Abendsitz gesucht
U 1, 1, 1 Tr. rechts.
*1750

Regelbahn
Freitag abends zu ver-
mieten. *1708
Grünes Gäß, U 1, 1.

Rasier-Klingen
nur erste Fabrikate
Robart St. 15 J
10 St. 1.35
Mond Extra St. 15 J
10 St. 1.35
Robart (Sonderkl.)
St. 15 J. 1 St. 1.-
Kraft 8412
Hauptgeschäftsstr. 1, 8
Breitestr. u. Filialen

Billige Möbel.
vol. Büffet 230 M.
Schreibtisch 55 M.
Bücherregal 75 M.
Reisefisch 85 M.
Hilfsregal 22, 65 M.
ein. Büchereisen u.
kompl. Büchereisen,
Gabelung mit Decke,
Wasser, Ausgießliche,
Kinderbett, sowie ver-
schied. Möbel billig.
*1803 J 2, 6, 1. Hofe.

Unterricht
Englisch
Anfänger-Kurs 13. Juli
schnell und sicher
Anmeld. O 2, 2, 1 Tr.
*1768

Unterricht
in all. Fächern erteilt
Lehrer, auch l. d. Fer.
Angeb. unter D V 100
an die Geschäftsstelle. *1767

Heirat
HERAT
Geb., intell. Geschäft-
mann, 30 J., Junggef.,
vermögl., sucht die Be-
kanntsch. eines geb.
Weib. od. Witwe mit
etw. Vermögen zwecks
Heirat. Best. Julär.
unter Z J 87 an die
Geschäftsstelle. *3808

Jahrgang an's Buchmarkt

Winklabrum...
Ich wasch mir die Fäße
Und pfleg' sie mit
„Lebewohl“

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballschellen, Bleichzose (8 Pfaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (3 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Bleichzose und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Es 232

National-Theater Mannheim.

Freitag, den 8. Juli 1927
Für die Theatergenossenschaft d. Bühnenvolkverbundes
(Ohne Kartenverkauf)

Götterdämmerung
Dritter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des
Nibelungen“ von Richard Wagner.

Spielpl.: Dr. Rich. Hein - Musikal. Ltg.: Rich. Lortz
Chöre: Werner Göbbling
Anfang 8 Uhr Ende nach 11 Uhr
Personen:
Siegfried: Adolf Lochten
Gunter: Sydney de Vries
Hagen: Wilhelm Fentz
Alberich: Christ. Köster
Brinnhilde: Margarethe Blümer
Gutrune: v. Landestheater Stuttgart
Rheintöchter und Nornen: Marie Fanz
v. Landestheater Karlsruhe
Gussa Helken
Marianne Keller
Emilia Polzert

Neues Theater im Rosengarten

Freitag, den 8. Juli 1927
Für die Theatergenossenschaft - Freie Volkabühne
(ohne Kartenverkauf): 1-601, 1250-1600,
1611-1800, 2000-2100, 2200-2299, 2400-2600,
2700-2800, 2900-3000, 3100-3200

Quintett
Komödie in drei Akten von Erich Noether
In-Szene gesetzt von Erich Dürr
Bühnenbild: Helma Grete
Anfang 8 Uhr Ende gegen 10 Uhr
Personen:
Kurt Then: Adolf Ziegler
Gerd Jellner, Abgeordneter: Raoul Alster
Lisette, seine geschied. Frau: Elise von Seeman
Dora, seine Freundin: Karola Behrens
Wunden, Gutsbesitzer: Fritz Linn
Ein Diener: Josef Reinkert

Im Apollo-Theater

werden die Vorstellungen „Nur Du“
des großen Erfolges wegen bis ein-
schließlich Sonntag 10. Juli verlängert.

Allabendlich 8 1/2 Uhr 5314
„Nur Du“

Vorverkauf Theaterkasse 10-1 u. ab 2 Uhr bei
Heckel, O. 3, 10, Musikh., P. 7, 14, Watt-Express-Café,
Bahnh., Neckarst., Reisebüro Kohler, Ludwigshafen

Deutsche Turnerschaft

Samstag, 9. und Sonntag, 10. Juli 1927
auf dem Platze des T.-V. M. v. 1848 im neuen Laispark

4. Badische Meisterschaften der D. T.
im Lauf, Sprung und Wurf

6956

Juwelen Modernes Lager
Platin Goldwaren

Neuanfertigung
Umbänderung
Reparaturen
schnell, gewissenhaft, billig 548
H. Apel P. 3, 14 Planken
neben dem Thomasbräu
früh, Heilfeldbergerstr. seit 1903 Tel. 27633.

Eilboten Sturm am Marktplatz
bes. allen. Tel. 29442

ALHAMBRA

Ab heute Freitag, den 8. Juli und folgende Tage!
Geradezu überwältigend

sind die einstimmig begeisterter Urteile von Publikum u. Presse über unser heutiges Filmwerk:

EIN FILM VON QUALITÄT UND NIVEAU!

DER MEISTER DER WELT

NACH DEM BEKANNTEN ROMAN „DIE MEISTERSCHAFTEN DES WALTER ISSING“
VON WERNER SCHEFF.

UND DEM FILM-BEARBEITET VON LEO BERINSON u. E. VON DER BUECKE

REGIE:
TRIGHELLI

FOTOGRAFIE: MUTZ GRENBAUM
BAUTEN: J. & BORSODY

DARSTELLER:



Die Berliner Zeitung am Mittag schreibt:
Der Sport sollte dem „Meister der Welt“ ein Ehrendenkmal setzen. Zugleich
jedoch auch die deutsche Filmindustrie, denn dieses Werk liefert den Beweis,
daß es nicht der Millionen bedarf, um einen erfolgreichen Film von Niveau und
Weltgeltung herzustellen.

Die sportlichen Aufnahmen wurden unter der Leitung des
Altsportlers Richard Rau hergestellt.

Schönes Beiprogramm

Erstklassiges Orchester unter der bewährten Leitung von
Kapellmeister O. Apfel.

Anfangszeiten: 3.00, 4.30, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr.

Scala Die Weber

bleiben bis einschließlich
Sonntag auf dem Spielplan.

Oscalyd-Orgel

musikalisch unterstrichen übt der
Film auch in heißen Tagen eine
starke Anziehungskraft aus.

Gut temperierter luftiger Raum

Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 Uhr. Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

Mannheimer Parkfest

Tel. 22866 (Festplatz Waldpark am Stern) Tel. 22866

findet am

9., 10. u. 11. Juli 1927

statt. Alles nähere siehe Plakatsäulen.

Die Festleitung.

NB. Gemeinsamer Abmarsch der Kinder mit Musik zum
Kinderfest Samstag nachm. 4 Uhr. Aufstellung 1/4 4 Uhr a. Schloß

Ein Sommernachtstraum

im Schwetzingen
Schloßgarten. Sonntag, 10. Juli

Nachmittags 4 Uhr: GESELLSCHAFTSTANZ in den Zirkelsälen
Abends 8 Uhr: SOMMERNACHTSFEST im Schloßgarten
Konzert - Feenhafte Beleuchtungen - Feuerwerk - Eintritt 1 RM.

Räumungs-Verkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen 6996

Elsa Schmidt
Damenhüte, Handfleidecken
D 2, 14 -> D 2, 14

Vermischtes

Wer gibt eine gute
Vertretung
mit Büro u. Telefon
ab gegen Abfindung?
Angebote mit C.F. 60
an die Verh. 23412

gebild. Dame, 24 J.,
berufstätig, sucht un-
abhängig *1757

Freundin
Büchlein mit D.P. 61
an die Verh. 23412

Wernechte
Privatsäle
a. Baderstr. 11, m. Em-
pfangsraum, u. Küche
für Hochzeiten, Tanz,
Raffeebrunchen, Kon-
ferenzen etc. tageweise,
nachm. od. abends zu
vergeben. Su. erfragen
23412 Tel. 23 000.

Raute Erbsel,
Niederländer, Gemälde
und Kunstgegenstände,
Hilinger, 12 G. 6b,
Telephon 21 397,
23412

Schreibmaschinen
gebraucht, billig zu
verkaufen. 2194
Carl 21412, N 3, 7.

Geld verdienen Sie

beim Einkauf von Herrenstoffen in
Kellers Tuchlager
nur Seckenheimerstraße 80
Große Auswahl -> Ermäßigte Preise
Reste weit unter Preis!
6970

18 kompl. Speisezimmer

in Eichen, Nußbaum u. Birken, prachtvolle
Modelle, wirklich solide Schreinerarbeit,
von 450.- bis 1650.- 91371 u. höher.
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4 am Hofen B 6 u. B 7 Tel. 26505

18 kompl. Speisezimmer
in Eichen, Nußbaum u. Birken, prachtvolle
Modelle, wirklich solide Schreinerarbeit,
von 450.- bis 1650.- 91371 u. höher.
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4 am Hofen B 6 u. B 7 Tel. 26505

18 kompl. Speisezimmer
in Eichen, Nußbaum u. Birken, prachtvolle
Modelle, wirklich solide Schreinerarbeit,
von 450.- bis 1650.- 91371 u. höher.
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4 am Hofen B 6 u. B 7 Tel. 26505

18 kompl. Speisezimmer
in Eichen, Nußbaum u. Birken, prachtvolle
Modelle, wirklich solide Schreinerarbeit,
von 450.- bis 1650.- 91371 u. höher.
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4 am Hofen B 6 u. B 7 Tel. 26505

Steigen Sie eine Treppe

dann sparen Sie viel Geld!



Niedere Unkosten, Ersparnis hoher
Lohnmiste ermöglicht es mit

Gute Ware wenig Geld

zu verkaufen.
Anzüge, Mäntel, Hosen, Windjacken
Regen- und Boxener Mäntel, Lelien-
und Laster-Saccos kaufen Sie sehr billig

Jakob Ringel

Mannheim
Planken O 3, 4a 1 Treppe
gegenüber dem Münchener Thomasbräu.

Herrenzimmer

in hochwertig. Kunst, wie Erde, Birke,
Kaufas-Fußb., noch zu sehr günstigen
alten Preisen bei erst. Anlieferung abgibt.

Anton Oetzel

P 3, 12 Etage
Möbelwerkstätten 6088

Keine Magenbeschwerden



Citrovanille

Jahreswahr bewährt, rasch und mild wirkend.
5 Pulv.-Pkg. Mk. 1.15, 10 Pulv.-Pkg. Mk. 2.20
Prospekt kostenlos. Otto & Co., Frankfurt/Main-588

Drucksachen

für die gesamte Indu-
strie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim, E 8, 7

Die Sensation des morgigen Samstag

Eine frohe Botschaft für Alle!

Steinbach Eckhaus

U. 1. 2 BREITESTR.



Steinbach's NEUBAU ist eröffnet!

Wie seit 20 Jahren wird auch im neuen Lokal mein Grundsatz sein:
Gute Ware, erstklassige Verarbeitung u. billige Preise.

Jeder Kunde erhält ein Eröffnungsgeschenk

Herrn-, Jünglings-, Knaben- u. Berufs-Bekleidung
Neu-aufgenommen: **Herren-Artikel!**

Noch 2 Ausnahmetage in Süßigkeiten!

Nur noch heute Freitag und Samstag verabfolgen wir halbpfundweise untenstehende Artikel zu folgenden spottbilligen Ausnahmepreisen:

Pralinen-Mischung nicht 1/4 Pfd., sondern 1/2 Pfd. nur	45 J	Pfefferminzstorch nicht 1/4 Pfd., sondern 1/2 Pfd. nur	28 J
Milch-Karamellen " 1/4 " " 1/2 " "	35 J	Bonbons " 1/4 " " 1/2 " "	28 J
Kakaoflocken " 1/4 " " 1/2 " "	30 J	Eiswaffeln " 1/4 " " 1/2 " "	45 J
" mit Schokolade " 1/4 " " 1/2 " "	44 J	Keks " 1/4 " " 1/2 " "	45 J
Likörbonnen " 1/4 " " 1/2 " "	45 J	Crem-Schokolade, nicht 1, sondern 2 Tafel à 100 gr.	40 J
Rum-Trüffel " 1/4 " " 1/2 " "	44 J	Speise- " " 1, " 2 " & 100 gr.	45 J

C1,16 Hamburger Kaffee-Lager C1,16

Thams & Garfs

Telephon 31 681 Beachten Sie unsere Schaufenster! Telephon 31 681

Geschäftseröffnung
meines modernen *1798
Damen-Friseur-Salons
Samstag 9. Juli 1927
E. Gebauer Beilsstraße 8

Trinkt 6942/44 Grenzacher Wasser

es frischt das Blut in natürl. Weise auf, erhält frisch u. gesund, macht den Körper schick, straff u. schön, beseitigt Ermüdung.

Alleinige Hauptvertriebsstelle:
Peter Kilian G.m.b.H.
Mineralwasser-Spezialgeschäft
Mannheim
Telephon: 26796 und 26797

Suche meinen Photoapparat, 8x12, Ica, m. dopp. Kuba, Selbstsch., 1:4,5, m. reichl. Zubeh., neu. Radioapparat od. Einzelteile, zu vertauschen. Reblite, Ludwigshafen, Prinz-Regentenstraße 34, III. *1790

Lohnverzinkung
Wellblech-Konstruktionen, Behälterbau

Hilgers A.-G.
Rheinbrohl

Vertreter:

Obering. P. Schipull, Mannheim-Käfertal
Nelkenstraße 14. Fernsprecher 23626 Mannheim.

Wegen Umbau
zu jedem annehmbaren Preis abzugeben:
2 Schaufenster-Rückwände
2 Füllböden
alles gut erhalten *1705

Oberdorfer
Mannheim - Schwetzingenstr. 166

5000 BUCH

Seidene Strümpfe

Der großen Mode Rechnung tragend, veranstalten wir ab Freitag, den 8. Juli einen Extra-Verkauf in Seidenen Strümpfen

Wir bringen wirkliche Qualitätswaren zu niedrigsten Preisen:

Damen-Strümpfe dauerhafte Waschseide mit Naht, fehlerfreie Ware	1.50	Damen-Strümpfe reipe Seide, mit Naht, Doppelsoble und Hochferse	1.75
Damen-Strümpfe prima Waschseide, klares Gewebe mit kleinen unsichtbaren Fehlern	2.45	Damen-Strümpfe Bemberg-Waschseide, hervorrag. Qualität, teils mit Pelmetrand	2.95
Damen-Strümpfe Bemberg-Waschseide, fet. Hochgl.-Qualität, garantiert fehlerfrei . .	3.75	Damen-Strümpfe best. Bemb.-Waschse., m. Pelmetrand u. Maschenfang, extra feinnasig	4.25
		Damen-Strümpfe Bemberg-Waschseide, pr. Qualität, klares reines Gewebe	3.45
		Damen-Strümpfe „Trampis-Luxus“ d. Beste u. Vollkom. i. schwarz u. feim. Modelarben	4.50

Schmoller
Mannheim

